



GstettnReiter

Dorfzeitung des Vereins „Lebenswertes Stillfried-Grub“

*Im Licht der Ostersonne
bekommen die Geheimnisse
der Erde ein anderes Licht.*

Friedrich von Bodelschwingh



**Einladung zur Jahreshauptversammlung
des Dorferneuerungsvereins
„Lebenswertes Stillfried-Grub“**

**am Dienstag, 7. April 2015
19:30 Uhr im Gasthof Vopelka, Stillfried**

- Tagesordnung:
1. Begrüßung
 2. Berichte
 - Kassier-Stv. Ulrike Retschitzegger
 - Kassaprüfung
 - Allfälliges

Wir freuen uns auf Euer Kommen!!

**Einladung zur Grenzbegehung
unserer Gemeindegrenze**

am Samstag, 9. Mai 2015
Treffpunkt für alle Interessierten bzw. Wanderfreunde:
14:00 Uhr Gasthof Vopelka
Wegstrecke ca. 2,5 Stunden

Für alle, die nicht wandern wollen, gibt's ab 16 Uhr ein gemütliches Beisammensein am Kinderspielplatz in Stillfried am Kirchenberg

Für Speis' und Trank ist gesorgt! Den Reinerlös wollen wir für Aktivitäten in unserer Heimatgemeinde verwenden!
Wir freuen uns über jede Person, die an dieser Veranstaltung teilnimmt.

Editorial

Liebe Jugend, liebe Leserinnen
und Leser des **Gstettner** Reiters!



Die erste Ausgabe dieses Jahres soll Ihnen einige Informationen für das Jahr 2015 bringen. Unser Arbeitsjahr hat mit Besprechungen über die Erstellung einer Wanderkarte für Stillfried-Grub begonnen. Es wurden bereits mehrere Vorschläge dargebracht, ein Anbot über den Druck erstellt und bis zum Erscheinen der Karte im Mai müssen noch einige Details geklärt werden. Ebenso soll für die fünf Schaukästen eine neue Übersichtskarte angefertigt werden.

Die nächste und wichtigste Veranstaltung findet am 7. April 2015 im Gasthof Vopelka statt. Es ist unsere Jahreshauptversammlung des Dorferneuerungsvereins „Lebenswertes Stillfried-Grub“, die um 19:30 Uhr durchgeführt werden soll.

Eine Grenzbegehung findet am Samstag, dem 9. Mai 2015, statt. Treffpunkt für alle Interessierten bzw. Wanderfreunde 14 Uhr vor dem Gasthof Vopelka. Die Wegstrecke beträgt ca. 2,5 Stunden.

Ein Projekt, das am 18.–19. April stattfinden wird, ist der Gegenbesuch aus Ratenice.

Für den Herbst ist eine Theateraufführung geplant. Das Stück heißt „Kein Auskommen mit dem Einkommen“, ein Lustspiel von Fritz Wemper. Die ersten Proben haben bereits stattgefunden. Genauere Angaben bringen wir in einer unserer nächsten Ausgaben des **Gstettner** Reiters.

Den Kreativen Weihnachtsmarkt wollen wir abermals im November durchführen und haben auch geplant, wieder am Winzeradvent im Dezember teilzunehmen.

Zum Schluss möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, darauf hinweisen, dass wir Sie brauchen, sei es durch tatkräftige, manuelle oder finanzielle Unterstützung. Bitte werfen Sie den beigelegten Erlagschein nicht weg, den Mitgliedsbeitrag bzw. eine noch so kleine Spende benötigen wir, damit wir z.B. unsere vier **Gstettner** weiter drucken lassen können und/oder um das eine oder andere Projekt durchzuführen.

Obmann Alfred Knasmillner eh.

Inhalt 52/2015

- 3 Editorial von Alfred Knasmillner
- 4 Aktuelles aus Stillfried-Grub von Ernst Hahn
- 5 Leserbrief
- 6 Kurznachrichten
- 8 Rückblick Kreativer Weihnachtsmarkt 2014
- 10 Pensionistenverband Stillfried-Grub
- 12 Unsere „Zuagrasten“
- 13 Tipps für die Hausfrau
Wer bin ich?
Ein Personenrätsel wirklich nur für Insider
- 14 FF Stillfried/Grub-News
- 15 Unser Dialekträtsel
- 16 Die Przemysliden und der Ursprung des Hauses Stillfried
Stillfried
Die Anfänge des Stillfriedschen Geschlechts
- 21 Kinderfreunde Stillfried-Grub
Der Kindergarten Angern zu Besuch bei der Feuerwehr Stillfried-Grub
- 22 „Sammelsurium“ – Teil 13
- 24 Unsere Nachbarn: Die Slowakei – Teil 8
- 25 ellenbogen-ich
Dialektquiz-Auflösung
- 26 Die Umweltseite: Naturkatastrophen haben wir verdrängt. Was kann uns im Zeitalter des Smartphones überhaupt noch passieren?
- 27 Fahrraddiebstahl
- 28 Zurück zur „Bikinifigur“
- 29 Internationales Jahr des Bodens
- 30 Die Last der Heimat
- 31 Rauch oder Nichtraucher – das ist keine Frage
- 32 Arbeit und Alltag früher
Bäckerlehrling in Grub, Bäckerei Metz

Impressum

Offenlegung lt. Mediengesetz: Nr. 52, März 2015, Der **Gstettner** Reiter ist ein Kommunikationsblatt für alle Stillfrieder und Gruber; Eigentümer, Herausgeber: Verein „Lebenswertes Stillfried-Grub“, 2262 Stillfried, Grub-Kellergasse 154; Redaktion: Alfred Knasmillner, Barbara Nowak, Ernst Hodan, Maria Klausbruckner; Grafik: Barbara Nowak | www.kleinod.co.at; Lektorat: Ulrike Retschitzegger & Mag. Georg Lobner; Titelfoto: Subbotina Anna – shutterstock; Logo: Manfred Rührer; Druck: druck.at, Leobersdorf; Erscheinungsort: Stillfried-Grub; Erscheinungsweise 4x jährlich, Druckauflage 380 Stück. Der nächste **Gstettner** Reiter erscheint in der KW 26. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 18. Mai 2015. Namentlich gekennzeichnete Berichte müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Aktuelles aus Stillfried-Grub

Geschätzte Ortsbevölkerung von Stillfried-Grub!

Zu Beginn möchte ich mich bei Ihnen für die hervorragende Unterstützung bei der Gemeinderatswahl am 25. Jänner 2015 recht herzlich bedanken und versichere Ihnen, dass ich auch in Zukunft, wie bisher, mit voller Kraft für die Bevölkerung von Stillfried und Grub arbeiten werde.

Ein kurzer Überblick über das Wahlergebnis in Stillfried/Grub:

Wahlberechtigt	659
Abgegebene Stimmen	499
Ungültig	5
Gültig	494
SPÖ	359
ÖVP	110
FPÖ	25

Bei der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates am 24.2.2015 wurde ich wieder als GGR gewählt und vom Bürgermeister Robert Meißl erneut zum Ortsvorsteher von Stillfried/Grub bestellt. In den nächsten fünf Jahren ist der Ortsteil Stillfried/Grub mit sechs Gemeinderäten im Gemeinderat vertreten.

SPÖ
GGR Hahn Ernst
GR Kralok Wolfgang
GR Schmid Franz
GR Schreivogel Alexander

ÖVP
GR Staringer Ralf
GR Trezn Michael

Ich möchte mich nochmals recht herzlich für Ihr Vertrauen bedanken!

Aktuelles

- Der Winterdienst in Stillfried/Grub wurde von der Fa. Netou-schek durchgeführt
- Der Bauernladen wurde neu ausgemalt
- Das ehemalige Konsumgebäude wurde von der Gemeinde angekauft und wird abgerissen. Bauverhandlung dafür war am 25.2.2015.

Wohnhausanlage Stillfried/Grub

Da immer wieder Wohnungen frei werden, ersuche ich alle Interessenten um Kontaktaufnahme mit mir bzw. der Siedlungsgenossenschaft St. Pölten (Fr. Falmbigl Doris, 0664/8561732).



Ich würde mich freuen, die Jugend von Stillfried/Grub im Ort halten zu können.

Ortsbildgestaltung

Wie jedes Jahr um diese Zeit er-suche ich Sie, die Gemeinde bei der Ortsbildgestaltung zu unterstützen, denn nur gemeinsam ist es möglich ein schöneres Ortsbild zu schaffen.

Zum Abschluss wünsche ich der gesamte Ortsbevölkerung von Stillfried und Grub ein schönes Osterfest und viele schöne Stunden im lebenswerten Stillfried/Grub!

**Ihr Ortsvorsteher
Ernst Hahn**

Der neu gewählte Gemeinderat
der Großgemeinde Angern.



www.stillfried-grub.at

- Aktuelles aus Stillfried-Grub
- **Gstett**nReiter zum Downloaden
- Veranstaltungskalender
- Infos über Vereine, Wirtschaft,
- Kultur & Bildung
- Gästeeinformation & Bürgerservice
- und vieles mehr

Leserbrief

Zur Geschichte „Vision am Jablunkapass“ von Helmut Leidwein im *Gstettner* Nr. 51, November 2014

„September 1939 ... Wieder war die Heimat von Feinden bedroht, wie vor fünfundzwanzig Jahren ... Und wieder war die Ostgrenze bedroht, und Herbert zog auf demselben Weg an die Ostfront wie einst der Vater.“

Bitteschön, was hatten Vater und Sohn Reischütz am – notabene: polnischen! – Jablunkapass zu suchen? Was taten sie dort, schon vor Kriegsbeginn? Die Heimat verteidigen?! Die Grenzen schützen?! In Polen!?

„Die Besetzung des Jablunkapasses war ein Kommandounternehmen im Vorfeld des Überfalls auf Polen und damit vor Beginn des Zweiten Weltkriegs in Europa, das

vom 25. bis zum 26. August 1939 stattfand. Ziel war es, den strategisch wichtigen Jablunkapass für den geplanten Einfall der Wehrmacht zu sichern.“ (Wikipedia, abgerufen am 18.11.2014) [http://de.wikipedia.org/wiki/Besetzung_des_Jablunkapasses]

Nun ist mir schon klar, dass die beiden Reischütze ihren „Ausflug“ in die Fremde auf höheren Befehl antraten und ich als Angehöriger der ersten Nachkriegsgeneration nie in eine gleichartige furchtbare Situation geraten bin. Trotzdem meine ich, es dürfen solche die Historie von den Füßen auf den Kopf stellende G'schichterln heute nicht mehr erscheinen! Weder 1914 – als Österreich-Ungarn den Ersten Weltkrieg begann – noch 1939 – als es Österreich schon gar nicht mehr gab – waren unsere Grenzen bedroht, im Gegenteil: Die National-

sozialisten hatten Österreich überfallen (auch wenn es allzu willig in Hitlers Arme fiel), hatten die Sudetengebiete annektiert und der Tschechoslowakei entrissen, also zweimal die Grenzen souveräner Staaten verletzt, und waren gerade dabei Polen zu überrennen und in der Folge ganz Europa in einen zweiten Weltkrieg hineinzureißen.

Ich erhoffe mir vom *Gstettner* eine Klarstellung, die zumindest drei Punkte beinhalten sollte:

1. dass die Redaktion des *Gstettner* sich von den Aussagen Leidweins distanziert,
2. aus welcher Zeit diese Geschichte stammt und wann und wo sie erstmals veröffentlicht wurde,
3. dass solche geschichtsverfälschenden Aussagen im *Gstettner* nicht mehr abgedruckt werden.

**Nikolaus Hamann
Wiener Straße 126, 2262 Stillfried**

Sehr geehrter Herr Hamann!

Als Germanist und Historiker, der sich gerade mit der Zeitgeschichte sehr kritisch auseinandergesetzt hat (und es immer noch tut), darf ich Ihnen im Namen der Redaktion antworten.

Es freut uns, dass wir immer wieder – es könnten schon noch mehr sein! – Rückmeldungen über unsere Beiträge erhalten. Das zeigt uns, dass der *Gstettner* gern und genau gelesen wird. Und natürlich sind wir für aufmerksame Leser, die uns auf Fehler oder Ungereimtheiten hinweisen, besonders dankbar.

Sie haben natürlich Recht, dass das Geschichtsbild der Personen in der Erzählung „Vision am Jablunkapass“ schlichtweg falsch ist. Es ist heute zeitgeschichtliches Basiswissen – und findet sich in jedem Geschichtsbuch –, dass der Zweite Weltkrieg keine Verteidigung der Heimat darstellte, sondern ein vorsätzlich geplanter Überfall war, mit all den Propa-

gandalügen wie „Feldzug, Lebensraum im Osten, Volk ohne Raum, unwertem Leben“ etc.

Die Erzählungen von Helmut Leidwein, die in den vergangenen Ausgaben abgedruckt wurden, stammen aus dem Band „Erlauschtes und Vertauschtes“ von Helmut Leidwein, erschienen 1959 im Europäischen Verlag, Wien. Der Autor Helmut Leidwein, 1903–1983, ein gebürtiger Stillfrieder, hat in seinen Schriften und Gedichten oft „G'schichtln“ und Impressionen aus der dörflichen Umgebung (in wohl dichterischer Freiheit!) wiedergegeben. Von ihm stammt auch der Text des Stillfrieder Heimatliedes „Hoch am Berg, ...“.

Über das Welt- und vor allem Geschichtsbild des Autors kann nur gemutmasst werden, sicher hat die heute historisch abgesicherte Aufarbeitung der NS-Zeit bei diesem angesprochenen Text keinen Niederschlag gefunden. Leider wurde bis in die Achtziger-Jahre oft unkritisch mit der Rolle Österreichs in der NS-Zeit umgegangen. Vieles in der Literatur, der

Berichterstattung der Nachkriegszeit ist vom Verdrängen und „Vergessen“ gekennzeichnet, über die Verbrechen der „Wehrmacht“ zu diskutieren gaben erst einige Ausstellungen den (sehr späten) Anlass.

Dass sich das *Gstettner*-Team nie mit dem angesprochenen Geschichtsbild identifiziert, ist völlig klar, siehe auch das Impressum. Wir laden aber Sie gern und selbstverständlich jeden/jede ein, am Zustandekommen eines *Gstettner* mitzuwirken, in welcher Form auch immer, kritisch, aber auch über Erfolge der Dorferneuerung, der besseren Kommunikation untereinander zu berichten!

**Mit freundlichen Grüßen
OStR Mag. Georg Lobner**

PS: Erst auf Initiative der Dorferneuerung wurde nach einer kritischen Ausstellung über Stillfried-Grub rund um den Zweiten Weltkrieg eine Gedenktafel für ein lange vergessenes „Euthanasie“-Opfer an der Kirchenmauer angebracht.

Marchschwimmer 2015

Abermals können wir im **Gstettner** über das Neujahrsschwimmen berichten. Angeführt von Gerald Lux wagten noch drei weitere Unentwegte den Sprung ins kalte Wasser. Bei einer Lufttemperatur von plus vier Grad sprangen die vier ca. 200 Meter oberhalb der Marchfähre ins Wasser und schwammen zum Anlegeplatz der Fähre. Begleitet im Wasser wurde Gerald Lux von Raphael Staringer, Lukas Nezybhba und Richard Kuhn sowie von zahlreichen Zusehern am Ufer der March.



Stillfried-Grub auf Facebook

Stillfried-Grub ist auch auf Facebook vertreten! Immer brandaktuell, immer „up to date“! Hier können Sie sich nicht nur über bevorstehende Termine, Feste, Ausflüge, etc. informieren, Sie können auch Ihre eigene Veranstaltung via „Stillfried-Grub“ der Facebook-Gemeinde ankündigen. Wir freuen uns über viele weitere „Fans“!

www.facebook.com/StillfriedGrub

Aus „Alt“ mach „Neu“

Wer hat noch Strickwolle bzw. Handarbeitsgarn, das nicht mehr gebraucht wird, und möchte es gerne dem Barbara-Heim Gänserndorf zur Verfügung stellen?

Kontakt: Maria Klausbruckner,
Tel: 02283/2856

KOBV – Der Behindertenverband

Der Erlös meines „Adventfensters“ vom 19. Dezember 2014 wird zweckmäßig für Naturkatastrophenhilfe, Ehrengestaltungen, Todesfälle und dergleichen verwendet werden. Als Obfrau des KOBV möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Vorschau

Am 21. März 2015 stehen wir (der KOBV) Ihnen in der Zeit von 13:00–17:00 Uhr in der Marchlandhalle in Angern für eine kostenlose Beratung gerne zur Verfügung. Über ein zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen.

Gänserndorf

Kammer für Arbeiter und Angestellte NÖ,
Wienerstrasse 7a
1. Halbjahr: 24. März; 14. und 28. April;
12. und 26. Mai; 9 und 23. Juni

Obfrau Hilde Hager e.V.

Die Zugfohrt

*Sitzt im Zug und schau grad so,
sitzt auf meinem Schoß, a Floh.*

*Do fong i zum lochn oh,
neben mir, do sitzt a Moh.*

*Wie i loch, i was net wia,
sitzt der Floh scho auf mein Knia.*

*Jo, der Moh, der schaut ma noch
er was jo net, warum i loch.*

*Jetzt fangt da Floh zum hupfn oh,
und hupft natürlich auf den Moh.*

*Der Moh, der denkt jetzt schorf noch,
und was genau, warum ich loch.*

*Vor lauter Schreck, do hupft daweil,
der Floh ins nächste Zugabteil.*

*Jo, die Freid, die wor donn groß,
endlich san mir den Floh jetzt los.*

Helga Eder

Adventfenster bringt Licht ins Leben

Elfi Vecera aus Grub organisierte bei der erstmaligen Beleuchtung ihres Adventfensters einen Ausschank. Die dabei eingegangenen Spenden in der Höhe von 240 € wurden dem Kinderheim Matzen übergeben. Familie Vecera bedankt sich auf diesem Weg herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern!

Mitgliedsbeitrag

Wie schon in den letzten Jahren brauchen wir auch heuer Ihre Unterstützung, sei es nun als Mithilfe bei einem Projekt oder durch Ihre Mitgliedschaft beim Verein „Lebenswertes Stillfried-Grub“. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr und Person Euro 10,-.

Diesem Heft ist ein Erlagschein beigelegt. Ich hoffe, Sie machen zahlreich davon Gebrauch.

Sollten Sie kein Mitglied unseres Vereins werden wollen, so besteht auch die Möglichkeit einer unverbindlichen Spende. Vermerken Sie bitte auf dem Zahlschein Ihren Namen und den Verwendungszweck.

Korrigendum

In unserer letzten Ausgabe 51 ist uns bei den „Zuagrasten“ ein Fehler unterlaufen. Das Gasthaus in Oberweiden hat nicht Franz Hösch gehört wie berichtet, sondern Winfrieda Hösch. Wir möchten uns für dieses Hoppala (nicht genau recherchiert) entschuldigen.

Stammtisch

Jeden ersten Dienstag im Monat findet der Stammtisch der Dorferneuerung statt. In geraden Monaten im Stillfrieder Hof (Bahngasse 104, Stillfried), in ungeraden Monaten bei der Kapellenwirtin (Gruber Hauptstraße 27, Grub). Jeder ist herzlich dazu eingeladen. Beginn jeweils um 19:30 Uhr.



Winzerwochen 2015

Die Winzer halten für Sie, neben köstlichen Qualitätsweinen, Gespritzten, alkoholfreien Getränken auch regionale Schmankerl bereit. Für unsere Gäste gibt es Hinweistafeln beim Bahnhof und entlang den Radrouten, um die offenen Keller leichter zu finden. Beginn, jeweils um 15:00 Uhr.

LINKS:
www.weingut-staringer.at
www.kuessler.at
www.weingut-klotz.at
www.weingut-doeltl.at

22.5.-31.5.	Weingut Staringer, Stillfried, Quadengasse 186 Tel. 02283/2490
1.6.-7.6.	Weingut Binder, Stillfried, Kellerberg. Tel.: 02283/2259
8.6.-14.6.	Weingut Küssler, Grub, Kellergasse. Tel. 02283/2818
15.6.-21.6.	Weingut Obetzhauser, Grub, Bernsteinstraße. Tel. 02283/2368
22.6.-28.6.	Weingut Klotz, Stillfried, Kellerberg. Tel. 02283/2250
13.7.-19.7.	Weingut Küssler, Grub, Kellergasse. Tel. 02283/2818
20.7.-26.7.	Weingut Staringer, Stillfried, Quadengasse 186. Tel. 02283/2490
27.7.-2.8.	Weingut Klotz, Stillfried, Kellerberg. Tel. 02283/2250
3.8.-9.8.	Weingut Dörtl, Grub, Hauptstraße 10. Tel. 02283/2356
10.8.-16.8.	Weingut Küssler, Grub, Kellergasse. Tel. 02283/2818
17.8.-23.8.	Weingut Obetzhauser, Grub, Bernsteinstraße. Tel. 02283/2368
24.8.-30.8.	Weingut Staringer, Stillfried, Quadengasse 186 Tel. 02283/2490

Rückblick Kreativer Weihnachtsmarkt 2014

Ich möchte mich bei allen recht herzlich für die Teilnahme und Mitwirkung an dieser Veranstaltung bedanken. Besonders für die Spende von Elfi Vecera und Helga Eder sowie den Spenderinnen der ausge-

zeichneten Köstlichkeiten im Kaffee-keller.

Wenn auch der Verkauf so mancher Waren nicht immer den gewünschten Erfolg bringt, ist es doch eine der besten Werbungen für un-

sere Heimatgemeinde. So hoffe ich, dass es uns auch heuer wieder gelingt, eine solche Veranstaltung auf die Füße zu stellen.

Alfred Knasmillner



Kapellenwirtin

Gruber Hauptstraße 27
2262 Grub an der March
Tel.+Fax: 02283/34077

Zu besonderen Anlässen bewirten wir Sie
und Ihre Gäste gerne mit
ausgesuchten Speisen.

Für nähere Info rufen Sie uns
bitte doch einfach an!



Täglich 9 - 22 Uhr - Mittwoch Ruhetag

Pensionistenverband Österreich

Ortsgruppe Stillfried-Grub

18.10.2014 Treff mit Freunden bei Fam. Obetzhauser

55 Personen trafen sich zu einem gemütlichen Beisammensein. Kaffee und Mehlspeisen sowie Brote und Wein schmeckten ausgezeichnet.

26.10.2014 Nationalfeiertag

Bei wunderschönem Herbstwetter fanden sich 17 Personen zur traditionellen Wanderung am Nationalfeiertag ein. Von Stillfried ging es nach Mannersdorf und über den Marchdamm zurück nach Grub. Die Strecke betrug 7,5 km. Anschließend stärkte man sich bei der Kapellenwirtin in Grub.

folgte ihm seine Gattin Hedwig im 91. Lebensjahr nach. Der PV-Stillfried-Grub wird den beiden immer ein ehrendes Andenken bewahren.

11.12.2014

An der Weihnachtsfeier nahmen 80 Mitglieder teil. Anwesende Ehrengäste: Bgm. Robert Meißl, OV. Ernst Hahn, OV. Rudolf Szlama, Bvs. Liane Garnhaft.

Großen Beifall bekamen unsere Sängerinnen für ihre Darbietung unter der Leitung von Gerhard Brei. Als Weihnachtsüberraschung bekamen alle Anwesenden eine kleine Flasche Sekt. Auch die Funktionäre wurden

übergab einen Gutschein. Unser bewährter Fotograf Johann Pesau war wie immer dabei.

31.12.2014

Auch 2014 fand der Jahresausklang unseres Vereins am Bauernmarkt statt. OV. Ernst Hahn und GR. Wolfgang Kralok spendeten wieder Glühwein und Punsch und unsere Funktionäre brachten Aufstriche, Brötchen, Getränke, Kaffee und Mehlspeisen. Alle Besucher waren herzlich willkommen.

Ein Prosit Neujahr wünschte Ihre Obfrau Steffi Zachistal und ihr Team.



1.11.2014 Frau Anna Orth feierte ihren 85. Geburtstag.

Der Pensionistenverband gratulierte mit Blumen und einem Gutschein.

5.11.2014 Stammtisch bei Kapellenwirtin

35 Personen besuchten den Stammtisch. Steffi Zachistal begrüßte die Anwesenden und gratulierte den November-Geburtskindern.

20.11.2014

Nachdem im April 2014 unser ehemaliger Obmann und Ehrenvorsitzender Johann Schön verstorben war,

mit einem süßen Päckchen erfreut. Liane Garnhaft überreichte die Ehrenurkunden und am Ende dieser schönen Feier gab es ein gemeinsames Schnitzessen. Schöne Weihnachten wünschte Obfrau Steffi Zachistal.

15.12.2014

Unser langjähriges Mitglied Rosa Weiser ist überraschend im 91. Lebensjahr von uns gegangen. Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben.

20.12.2014

Unserem langjährigen Mitglied Rosa Libansky gratulierte Obfrau Steffi Zachistal recht herzlich und

7.1.2015

Unser erster Stammtisch war im Gasthaus Vopelka. Leider waren diesmal nur 30 Personen dabei. Viele Mitglieder waren erkrankt. So ist es eben in den Wintermonaten. Trotzdem war es ein gemütlicher Nachmittag.

4.2.2015

An diesem Mittwoch wurde unser Stammtisch bei der „Kapellenwirtin“ abgehalten. Wir waren 35 Personen. Silvia, die Wirtin, öffnete für uns an ihrem freien Tag, sodass wir die Gaststube für uns allein haben konnten. Es war ein gemütliches Beisammensein.

10.2.2015

An diesem Tag hatten wir die Freude, unserem langjährigen Mitglied Karl Cermak zum 91. Geburtstag zu gratulieren. Obfrau Steffi Zachistal sowie Frau Weindl und unser



Fotograf, Herr Pesau, überreichten dem Jubilar einen Weinkorb und gratulierten ihm im Namen aller Mitglieder und des gesamten Teams recht herzlich. Wir wünschen Herrn Cermak noch viele Jahre bei bester Gesundheit.

Unser treues Mitglied, Heinrich Willisch, feierte seinen 90. Geburtstag. Steffi Zachistal überreichte dem Jubilar einen Warenkorb mit vielen Glückwünschen des gesamten Teams.



Zur Goldenen Hochzeit gratulierte Steffi Zachistal dem Ehepaar Johann und Erna Pesau. Die Obfrau überreichte den beiden im Namen des gesamten Teams Blumen und einen Gutschein, sowie viele gute Wünsche für die kommenden Jahre.

14.2.2015

55 Pensionisten hatten am Faschingsamstag großen Spaß beim

Treff im Weingut Obetzhauser. Kaffee, Kuchen, belegte Brötchen und sehr guter Wein wurden uns diesen Nachmittag serviert. Pöltner Konrad und Steffi Zachistal unterhielten die Pensionistenrunde mit vielen Witzen. Ein gelungener Valentinstag.



Ankündigung: 16.04.2015

Für unseren ersten Tagesausflug nach Heidenreichstein sind noch ein paar Plätze frei. Anmeldung bei Steffi Zachistal, Tel. 02283 3291.

Obfrau Steffi Zachistal

Man trifft sich im
Stillfrieder Hof

Hausmannskost • Mittagsmenü
Saal • Sonnige Terrasse

2262 Stillfried, Bahngasse 104
www.stillfriederhof.com
Tel.: 022 83/23 54

Geöffnet ab 9.00 Uhr
Freitag Ruhetag

Neu: Auch Samstag Menü



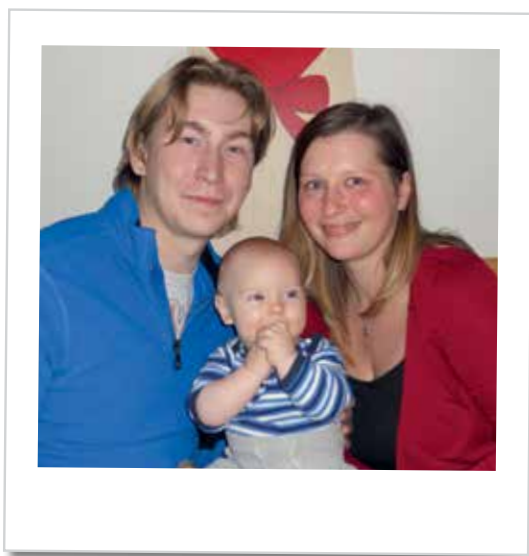
STILFRIEDER
FORST &
GARTENBAU KG

Baumschnitt
Rasendoktor
Gartengestaltung

Ing. Marcus Schöner
Tel.: 0664 281 74 07
E-Mail: kontakt@schoener-baum.at
Web: www.schoener-baum.at

Unsere „Zuagrasten“

In dieser Ausgabe des **GstettnerReiters** dürfen wir Barbara, Emanuel und Felix Hahn, wohnhaft in der Waldgasse 149 vorstellen. Barbara Hahn, geborene Lahodny, ist ursprünglich aus Angern und daher sicher einigen noch aus der Schulzeit bekannt. Als Stillfried-Gruber wollen wir sie und ihre Familie recht herzlich begrüßen.



GstettnerReiter: Wie seid Ihr nach Grub gekommen?

Barbara: Ich habe mir nach der Schule eine Wohnung in Wien genommen, dort haben Emanuel und ich dann gewohnt. Emanuel ist auch in Wien aufgewachsen.

Beide: Nachdem wir beschlossen haben zusammen zu bleiben und eine Familie zu gründen, haben wir uns auf die Suche nach einem Haus in Raum Gänserndorf, Mistelbach oder Hollabrunn gemacht.

Wir waren uns zu 100% sicher, dass wir nicht in Wien bleiben wollen, und haben diese drei Standorte gewählt, um in der Nähe unserer Familien und unserer Freunde zu bleiben.

Im Jahr 2012 haben wir uns dann für das Haus in der Waldgasse entschieden. Seit Anfang 2013 leben wir hier. Im Juni 2014 ist dann unser Sohn Felix auf die Welt gekommen. Komplette macht unsere Familie unser 5-jähriger Hund Charly(ie) – wir konnten uns über die Schreibweise seines Namens nie richtig einig werden – er entwickelt sich zu einem richtigen Beschützer und Freund von unserem Felix.

Habt Ihr euch schon eingelebt und wie gefällt es euch bei uns?

Wir haben sehr nette Nachbarn, einige Leute kennt Barbara ja noch

aus der Schulzeit und besonders durch Felix wurden auch schon viele neue Bekanntschaften geschlossen. Wir schätzen auch die Winterwochen sehr, wo man auch viele Leute trifft. Es gefällt uns sehr hier und wir sind rundherum zufrieden.

Was macht Ihr beruflich?

Wir haben beide eine Hotelfachschule abgeschlossen, Barbara arbeitet bei der Verkehrsbüro Group, zuletzt im Austria Trend Hotel Park Royal Palace als Front Office Manager, derzeit ist sie in Karenz. Emanuel arbeitet am Flughafen Wien Schwechat im Schichtdienst bei der Sicherheitskontrolle.

Was gefällt euch besonders bzw. was findet Ihr nicht so gut?

Der schlechte Handyempfang ist sehr gewöhnungsbedürftig und dass wir eigentlich vom Festnetz abhängig sind, gefällt uns nicht so gut, erst durch das neue Netz können wir das Internet richtig nutzen.

Wir begrüßen z.B. sehr, dass es ein Wirtshaus in Grub gibt in dem man sich treffen kann.

Was sind Eure Hobbys bzw. wie verbringt Ihr eure freie Zeit?

Wir sind leidenschaftliche Motorradfahrer, besitzen auch jeder eines, bedingt durch unseren Nachwuchs können wir das aber momentan nicht ausführen. Dafür gehen wir viel spazieren und genießen die Natur, sofern es die Gelsen zulassen.

Wir nutzen unseren Garten auch ausgiebig, haben heuer unser erstes Gemüse geerntet, auch Erdbeeren und Himbeeren wurden gepflanzt und wir konnten schon davon naschen. Auf Früchte von unserem frisch gepflanzten Apfelbaum müssen wir wohl noch etwas warten. Es ist unter anderem auch schön, die Rehe hinter unserem Grundstück zu beobachten. Das Herrichten unseres Hauses nimmt natürlich viel Zeit in Anspruch.

Wir danken der Familie Hahn für das Gespräch und die Gastfreundschaft und wünschen im Namen des **GstettnerReiters noch alles Gute in Stillfried-Grub.**

**Maria Klausbruckner
Susanne Knasmillner**



www.stillfried-grub.at

- Aktuelles aus Stillfried-Grub
- **GstettnerReiter** zum Downloaden
- Veranstaltungskalender
- Infos über Vereine, Wirtschaft,
- Kultur & Bildung
- Gästeinformation & Bürgerservice
- und vieles mehr

Tipps für die Hausfrau

Glänzende Edelstahlspülen

Edelstahlspülen glänzen wieder, wenn man die Spüle mit rohen Kartoffelscheiben abreibt und dann mit einem weichen Tuch nachpoliert.

Fensterputzer

Mit einer Kaffee-Filtertüte hat Glas noch weniger Streifen, als mit altem Zeitungspapier geputzt. Die Filtertüte nimmt viel mehr Feuchtigkeit auf.

Spiegel

Der Spiegel beschlägt nicht mehr so schnell, wenn Sie ihn mit Seife abwaschen und dann mit Küchen- oder Toilettapapier nachpolieren.

Herdfelder

Gegen Plastikspuren auf dem Herdfeld hilft Nagellackentferner. Den lässt man einwirken und zieht

das Angekockelte ab. Abgenutzte Platten werden mit spezieller schwarzer Farbe wieder schwarz.

Kerzenhalterschutz

Gegen lästiges Wachs die Halterung von innen mit dem Öl einrei-



ben, bevor eine Kerze hineingestellt wird. Ist die Kerze dann heruntergebrannt, lassen sich die Reste ganz leicht entfernen.

Fliesen

Fliesen nicht mit Scheuerpulver putzen, das zerkratzt auf Dauer die Oberfläche. Putzen Sie lieber mit Essigreiniger und dann mit Autopolitur versiegeln. Sind die Fliesen schon stumpf, dann mit Spirituslösung putzen.

Omas Waschtipp

Wenn Sie Gardinen oder andere weiße Wäsche waschen wollen, geben Sie doch mal ein Päckchen Backpulver zum Waschgang dazu. Die Wäsche vergraut nicht und wird strahlend weiß.

Maria Klausbruckner

Wer bin ich? Ein Personenrätsel wirklich nur für Insider

1. Hinweis: Unsere diesmal gesuchte Persönlichkeit ist ein original „Kind“ unseres Dorfes, der frühere Name ist in der Gegend recht häufig.
2. Hinweis: Anpacken, wo man gebraucht wurde, das war ein Markenzeichen. „Grüne Kräfte“, in der „Kreftn und in der Furing“ wurden knatternd dirigiert, ein weißes Großraumfahrzeug ist immer noch stets startbereit!
3. Hinweis: Unsere gesuchte Person brachte es auch in die elektronischen Medien, was nicht nur im Weinviertel bekannt wurde.
4. Hinweis: Mit dem fünften Buchstaben des Alphabets hat es unsere Dorfbekanntheit, auch der sechste steht ihr persönlich ganz nahe.
5. Hinweis: Die wahre Größe zeigt sich im Denken, im Rückblick auf Schreckliches findet sich kein Wort von Rache, ja sogar Verständnis für manipulierte junge Menschen, die von der Propaganda zu manchen Untaten angestiftet wurden.

Mag. Georg Lobner

Auflösung des Personenrätsels vom letzten Mal

Meist sind es die anderen Leserinnen und Leser, die das Personenrätsel schneller auflösen können als die betroffene Person selbst. So auch beim letzten Raten in der Weihnachtsgabe: Frau Elfi Vecera, lediglich als „Metz Elfi“ vielen noch geläufig, hat das Wunschkennzeichen ELF1, sie stammt aus und lebt immer noch in Grub und hat lange Zeit den Laden im elterlichen Kaufhaus ge-

konnt geschupft. Das Geschäft und die angrenzende Tankstelle sind nur mehr in Ansätzen erkennbar, so hatte Grub sogar seine eigene Nahversorgung seinerzeit ... Ihre neueste Tätigkeit ist die einer Souffleuse bei der örtlichen Theatergruppe, wo sie konzentriert mitleidend manche unserer Schauspielgrößen vor Textverlusten bewahrt – wir sollen es meist nicht merken. Dass

der in Europa weithin tätige Sohn Jürgen alias Bungee zu seinem Spitznamen kam, verdankt er der Mutprobe des freien Falls beim Bungee-Jumping, laut Physik mit einer Geschwindigkeit von 9,81 m/sec². Furore machte der nette Jürgen auch auf der Bühne, wo er als Darsteller mit dem Besen fuchtelnd zu Lachstürmen hinariss. Noch viele erfolgreiche Aktivitäten für Familie und Gemeinschaft!

FF Stillfried-Grub-News

Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit

Danke ...

... für Ihre Spenden anlässlich unserer Neujahrssammlung 2015, Sie leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung unseres Sicherheitsstandards in unserer Heimatgemeinde. Wir werden jeden Euro für die Sicherheit unserer Bevölkerung und der FeuerwehrmitgliederInnen verwenden.

... für Ihren Besuch am Stillfried-Gruber Feuerwehrball 2015 im Gasthaus Reischütz in Mannersdorf.

Dieser Ball soll der Ortsbevölkerung die Möglichkeit geben, an einer Veranstaltung im Fasching teilzunehmen.

Unser ganz besonderer Dank gilt der „Stillfrieder Tanzgruppe“ die heuer bereits zum zweiten Mal diesen Ball mit Ihren Vorführungen feierlich eröffnet hat. Als Ehrengäste konnten Bürgermeister Robert Meißl, Ortsvorsteher Ernst Hahn mit Gattin sowie zahlreiche Gemeinderäte und Obmänner von anderen Vereinen begrüßt werden. Viele herrliche Preise wurden bei der Tombola verlost. Für die Musik sorgte das Duo „2 for you“.

Mitgliederversammlung am 9. Jänner 2015

OBI Wolfgang Obezhauser konnte dazu Bürgermeister Robert Meißl,



den Geschäftsführenden Gemeinderat und Ortsvorsteher Ernst Hahn sowie von Seiten der Feuerwehr den Unterabschnittskommandanten HBI Siegfried Prohaska aus Angern begrüßen.

Die Freiwillige Feuerwehr Stillfried-Grub hat derzeit 43 Aktive und 6 Reservisten als Mitglieder.

2014 hatte man 36 Einsätze mit 292 Einsatzstunden zu verzeichnen. Es wurden zusätzlich 23 Übungen mit 524 Übungsstunden durchgeführt. Eine große Anzahl an Mitgliedern nahm an Schulungen oder Kursen im Bezirk Gänserndorf und in der Landesfeuerwehrschule in

Tulln teil. Besonders stolz und dankbar sind wir von der Feuerwehr auf die überaus gute Unterstützung von Seiten der Ortsbevölkerung und die tolle Zusammenarbeit mit der Gemeindevertretung.

Im Zuge dieser Versammlung wurde natürlich dem Bürgermeister Robert Meißl anlässlich seines 51. Geburtstages ein Geburtstagsgeschenk der FF Stillfried-Grub überreicht.

Wir legen im abgelaufenen Jahr besonders Wert auf die Ausbildung und Weiterbildung der Mannschaft. Neben zahlreichen Übungen in der eigenen Wehr wurden einige Abschnittsübungen sowie KHD-Übungen besucht.



Natürlich gab es wieder Beförderungen zu feiern: OFM Obezhauser Michael wurde von OBI Obezhauser zum Gruppenkommandanten ernannt und in weiterer Folge zum Löschmeister befördert. Vom Probefeuwehrmann zum Feuerwehrmann wurden die Kameraden Bischof Georg und Dalibor Vukovic befördert. Vom Feuerwehrmann zum Oberfeuerwehrmann Trenz Michael und vom Hauptfeuerwehrmann zum Löschmeister Urban Thomas.

Kommandant Obetzhauser bedankte sich bei den Kameraden und Kameradinnen für geleistete Arbeit sowie für die Einsatzbereitschaft im Jahr 2014.

OV Ernst Hahn bedankte sich beim Feuerwehrkommando und den Mitgliedern für die geleisteten Tätigkeiten im Jahr 2014 und die unermüdliche Einsatzbereitschaft der Wehr. Auch Bürgermeister Robert Meißl dankte

der Feuerwehr für die selbstlose Einsatzbereitschaft und stellte ganz klar fest, dass jeder Euro Subvention der Gemeinde für die Feuerwehr ein gut angelegter Euro ist.

Termine, die Sie bereits für 2015 vormerken können

Am 3. Mai 2015 Florianifeier mit Feldmesse. Am 5. September 2015 Sturmheuriger jeweils beim Feuerwehrhaus in Stillfried.

Es würde uns sehr freuen, Sie ALLE begrüßen zu dürfen.

Ziele für 2015

Grundausbildung für die neuen Feuerwehrmitglieder fortführen. Atemschutzflaschen überprüfen und Abströmsicherung einbauen lassen. Anschaffung von weiteren neuen Feuerwehrereinsatzhelmen.

**Für die FF Stillfried-Grub
EOBI Josef Wagner eh.**

Unser Dialekträtsel – Dialekt direkt

Am Boimsunnta fongt de Koawocha au, hoffentli is do scho sche woam!

Ostern ist heuer sehr früh im Kalender angesiedelt, da ist es zu hoffen, dass es schon wärmer ist. Obwohl der Winter bisher nicht sehr streng war, freut man sich doch auf eine beständig schönere und wärmere Zeit: Unsere Bauern wollen alle Samen und Knollen – wer baut noch Erdäpfel an? – zeitgerecht in den Boden bringen, ja, und alle Hobbygärtner natürlich auch. Das „Augardln“ stellt ein wichtiges Ritual dar, aber man muss ja auch noch die Eisheiligen Mitte Mai abwarten, bis die frostempfindlichen Pflanzen gesetzt werden können, also Pankraz, Servaz und Bonifaz.

Frühling zeigt sich bei uns auch durch viele Schneeglöckchen und Palmkätzchen in der Au vor allem, oft droht auch die March mit einem Hochwasser, was für die Au aber wichtig ist.

Wenn dann die „Glocken wieder von Rom zurück“ sind, dann wird in

der Kirche „Auferstehung“ gefeiert, das sollte das Signal ans Wetter sein, gefälligst die Sonne aufziehen zu lassen, damit man zu Ostern auch einen Ausflug, eine Wanderung unternehmen kann.

Neben dem gewohnten Dialekträtsel sollen auch frühere Bräuche erwähnt werden, manche unserer älteren Leserinnen und Leser werden sie sicher noch kennen!

Antlasseia (-oa) sind die Eier, die die Hühner am Gründonnerstag legen. Sie werden nicht verbraucht, sondern am Ostersonntag in der Kirche geweiht. Die Schale und ein Stück vom Ei werden in das Feuer geworfen. Antlass bedeutet Ablass. Der Gründonnerstag hieß früher auch Antlasspfingsda, Antlasspfinsta oder Antlassstog, die Karwoche Antlasswocha.



Weißer Sonntag: Taufen fanden oft innerhalb der Osternachtsfeier statt. Die Täuflinge trugen die weißen Taufkleider eine Woche lang, deshalb heißt der erste Sonntag nach Ostern „Weißer Sonntag“. Heute wird oft die Erstkommunion an diesem Sonntag angesetzt, auch traditionell mit einem weißen Erstkommunion-Kleid.

Gmarischaun: Grenzbegehung. Die Grenzhügel, auch Leberhaufen genannt, von mhd. (mittelhochdeutsch) „lewer“, das Grabhügel, später auch Grenzhügel bedeutete, wurden alljährlich am Markustag (25. April) durch einen frischen Erdaufwurf in Erinnerung gebracht. Heute markieren Grenzsteine den „Burgfrieden“ der einzelnen Gemeinden.

Mag. Georg Lobner

1. Gschmoasa	6. oschmudln
2. Olle Biff	7. wodawö
3. Es grablt	8. augardln
4. Franöö	9. Kiazn
5. ogrobln	10. Bemstl

Die Auflösung finden Sie auf Seite 25.

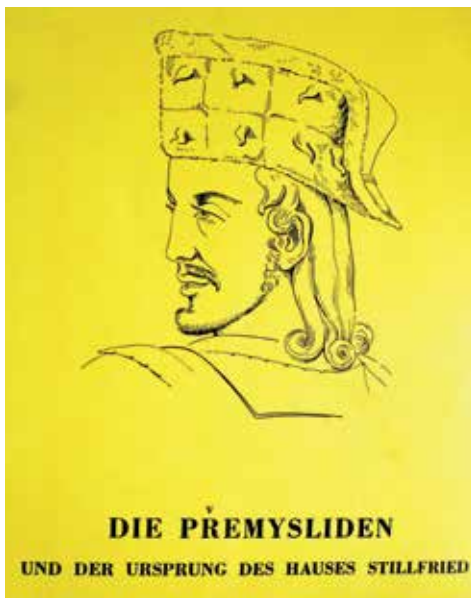
Die Przemysliden und der Ursprung des Hauses Stillfried

Dr. G. Borotha-Schoeler, 1971.

Heidnisch war der Ursprung und herzoglich. „Stoymir“ ist der Name, den wir uns merken müssen: ein Herzog, der die christliche Taufe empfing und eben deshalb das Vertrauen seiner Gefolgschaft verlor.

Stoymir wurde aus Böhmen vertrieben und flüchtete nach Bayern, wo er gegen Ende des 9. Jahrhunderts in deutsche Reichsdienste trat, als Burggraf (in partibus Avarorum et Slavorum) wahrscheinlich auf Veranlassung Kaiser Arnulfs.

Bald hatten ihm die Bayern auch einen neuen Namen verpasst, aus Stoymir war Stillfried geworden: (Stoymirus, quem Bavari immutato nomine Stilfridum appellabant), heißt es in der Regensburger Chronik über das Jahr 896 und eben



diese Hinzufügung wird im 16. Jahrhundert wortgleich vom Olmützer Bischof Dubravius wiederholt, diesmal in der „Historia Bohemiae“.

Wollte man Slawen und Awarren daran hindern, in die Ostmark einzudringen, musste man sie spätestens an der March abwehren, jenem Grenzfluss, an dem sich die Burg befand.

Auf einem Hügel war sie errichtet, von dem aus, seiner geringen Höhe ungeachtet, man einen weiten Ausblick in die slowakische Landschaft hatte; das prädestinierte den Platz zur Grenzfeste. Dort, wo die Burg gestanden war, vermutlich auf den Trümmern eines römischen Kastells, erhebt sich heute eine Kirche; dem heiligen Georg geweiht, ist sie das Wahrzeichen des Dorfes Stillfried. Der Name ist geblieben, hat mehr als ein Jahrtausend überdauert.

Ernst Hodan

Stillfried

Die Anfänge des Stillfriedschen Geschlechts

- 896: Herzog Stoymir flüchtet nach Bayern und wird als Grenzgraf „in partibus Avarorum et Slavorum“ eingesetzt
- 1178: wird in einer Urkunde die Burg als „perge Stillivridi“ bezeichnet und die dort residierenden Grenzgrafen als „de perge Stillivridi“ später einfach „de Stillfried“
- 1207: erscheint Hirzo de Stillfrit als Zeuge in einer Urkunde für die Pfarrkirche Kreuzstetten vor Herzog Leopold VI. dem Glorreichen.
- 1241: wird in einer Urkunde die dem hl. Georg gewidmete Pfarrkirche erwähnt.
- 1277: schenkt Cunradus de Stillfried die Mühle in Stillfried den Johannitern in Mailberg.
- 1292: schließt Leopoldus de Stillfried, Komthur des Johanniterordens unter Vermittlung des Leopold von Chuenring einen Vertrag mit dem Kloster Melk wegen des Schlosses Laa.
- 1278: Schlacht am Marchfelde bei Stillfried.
- 1296: Revolte des niederösterreichischen Adels gegen Herzog Albrecht I. – von da an kommt der Name des stillfriedschen Geschlechts in keiner niederösterreichischen Urkunde mehr vor.
- 1329: erscheint im ältesten Breslauer Sadtbuch, der Hylla hirsuta, unter dem Adel Schlesiens erstmalig der Name Stillfried mit dem Beinamen Ratienic.
- 1347: erscheint Hermann von Ratienic (Rednitz, Radtonitz) als Besitzer des ritterlichen Lehngutes Tuntschendorf bei Neurode – Hermann ist nachweislich der Stammvater der Stillfrieds, seine Urenkel besaßen dieses Lehngut noch im Jahre 1524.
- 1472: Belehnung Georgs I. Stillfried mit Neurode und den zugehörigen Gütern.
- 1499: Wappenbestätigung durch Kaiser Maximilian I.
- 1519: Geburt Heinrich des Älteren.

Jahreszahlen von Alfons Stillfried zusammengestellt

Das Regional-Konto von Raiffeisen

Raiffeisen
Regionalbank
Gänserndorf



Meine Bank in Stillfried



Da ist mein Geld daheim ...

**Mein Konto mit
dem regionalen Plus!**

www.rrbg.at



Werden Sie Kunde bei Raiffeisen!

Wir beraten Sie gerne Montag
bis Freitag 7 bis 19 Uhr
nach Terminvereinbarung
Tel. 02283 2387



Günter Tuschl

guenter.tuschl@rrbg.at



Martina Dojcsak

martina.dojcsak@rrbg.at



GRATIS Konto für Jugendliche
von 10 bis 20 Jahre!

**Geh deinen eigenen Weg.
Raiffeisen – dein Begleiter.**

Jetzt Club-Konto eröffnen, Club-Paket aktivieren
und gratis **CONVERSE** Sonnenbrille oder
Start-Bonus holen.

Mehr Infos bei deinem Raiffeisenberater oder auf www.raiffeisenclub.at/jugendkonto



Ab 14 Jahren, in allen teilnehmenden Raiffeisenbanken, solange der Vorrat reicht.

Abermals haben unsere Störche Großartiges in Stillfried-Grub geleistet

Wir heißen euch herzlich willkommen, ihr süßen Babys! Den Eltern dürfen wir recht herzlich gratulieren und wünschen ihnen alles Gute mit den neuen Erdenbürgern. So friedlich und lieb wie auf den Fotos werden sie sicher nicht immer sein, aber auch sie müssen ihre Stimme erheben, um ihren Unmut zur Kenntnis zu bringen.

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, alle bestaunen können, haben wir bereits zum fünften Male eine Farbdoppelseite für die Babys reserviert.

Das **Gstettner**Reiter-Team



Stefanie Solly
4. Jänner 2014
3460 g schwer
und 50 cm groß



Elena Vukovic
21. März 2014
2930 g schwer
und 49 cm groß





Felix Hahn
29. Juni 2014
2530 g schwer
und 47 cm groß



Sebastian Obetzhauser
4. September 2014
3420 g schwer
und 48 cm groß





Fräulein Mona



Liebevoll genähte Unikate für Groß & Klein



www.facebook.com/fraeulein.mona

Museumgasse 59, 2262 Stillfried, Tel: 0650/444 12 14

Werbung

WEINVIERTEL
AUSTRIA



STARINGER

Familie STARINGER

am Stillfrieder Kellerberg

Wir haben unseren Heurigen vom

4. April bis 17. Mai 2015

Fr., Sa., So. und Feiertag ab 15 Uhr geöffnet.

Wir bieten Ihnen ein erlesenes Weinsortiment
sowie hausgemachte Speisen.

Wir freuen uns

auf Ihren Besuch!

Familie Staringer



WEINGUT J. & A. STARINGER
Am Kellerberg (Quadengasse)
2262 Stillfried
Tel. 02283/2490 oder
0664/4902450
office@weingut-staringer.at
www.weingut-staringer.at

Werbung

Kinderfreunde Stillfried-Grub

Schnell ist das Jahr 2014 zu Ende gegangen und wir starten in ein neues Jahr. Es freut mich sehr, dass sich wieder einige Familien dazu entschlossen haben Mitglied bei den Kinderfreunden Stillfried-Grub zu werden. Das zeigt uns, dass unsere Arbeit für die Kinder hier in Stillfried-Grub gut angenommen wird. Auch heuer haben wir einige Veranstaltungen für unsere Kinder geplant.

Die Kinderfreunde Stillfried-Grub spendeten im Zuge einer Bücheraktion der Kinderfreunde Niederösterreich den Kindern des Kindergartens Stillfried-Grub neue Kinderbücher. Die Bücher wurden vom Obmann der Kinderfreunde Stillfried-Grub, Wolfgang Obetzhauer, den Kindern und der Kindergartenleiterin Jutta Krocil übergeben. Wir wünschen den Kindern viel Spaß mit den neuen Büchern!



Das neue Spielgerät am Kinderspielplatz der Wohnungen in Stillfried wird sehr gut angenommen und ich ersuche alle Eltern, auf einen sorgsamem Umgang der Kinder mit dem Spielgerät zu achten sowie für eine saubere Umgebung zu sorgen.

Auf einen zahlreichen Besuch sowie tatkräftige Unterstützung hofft der Obmann der Kinderfreunde Stillfried-Grub.

**Obmann KF Stillfried-Grub
Wolfgang Obetzhauer**

Der Kindergarten Angern zu Besuch bei der Feuerwehr Stillfried-Grub



Am 6. März 2015 besuchten 15 Kinder des Kindergartens Angern mit ihren Betreuerinnen die Feuerwehr Stillfried-Grub.

Den Kindern wurde die Feuerwehr und deren Arbeit näher gebracht. Außerdem konnten die Kinder Einsatzhelme sowie Atemschutzmasken und andere Ausrüstungsge-

genstände ausprobieren und mit einem Einsatzfahrzeug Stillfried-Grub erkunden sowie ein HD-Rohr in Betrieb nehmen. Der schöne Vormittag mit den Kindern wurde mit dem Heimtransport mit den Einsatzfahrzeugen in den Kindergarten nach Angern belohnt.

Wolfgang Obetzhauer

„Sammelsurium“ – Teil 13

Das Sammeln von Emailgeschirr

Der neueste Trend in Österreich ist das Sammeln von Emailgeschirr. Immer wieder trifft man auf Flohmärkten, Sammlerbörsen etc. Personen, die mit Vorliebe alte Gießkannen, Blechteller, Milchkannen, Kübel etc. etc. erwerben. Meist sind diese Gegenstände emailliert und werden gerne für Dekorationen im Haus und Gartenbereich verwendet. Darum ein kleiner Rückblick über die Entstehung der Emaillierung

Einen revolutionären Segen stellt das Emailgeschirr dar, das vor allem hygienisch war! Es vertrug Säuren, war geschmacksneutral, ließ sich leicht reinigen und war nicht nur hitzebeständig, sondern – in geringem Maße zwar – auch wärmeconservierend.

Zwar wurde schon in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts mit der Emaillierung von gusseisernem Küchengerät erfolgreich experimentiert, 1764 z.B. im Hüttenwerk Königsbrunn und 1782 im schwedischen Lauchhammer. Aber erst die Industrie des 19. Jahrhunderts machte die Großproduktion von Emailgeschirr möglich.

Gleichzeitig hatten viele Werke, die ohnehin bereits Stahlbleche verarbeiteten, mit Email erste Versuche gestartet! Jedes Werk mischte seine eigenen Emails nach Geheimrezepturen, es musste u.a. dazu die richtige Aufrauung des Metalls herausgefunden werden, damit das Email auf der Trägerschicht haften blieb, aber erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden dem Email die Haftoxyde Kobalt und Nickel beigemischt, die aus Eisen und Email einen untrennbaren Verbundstoff machten; vor allem aber musste das Email so gemischt werden, dass Ausdehnung (bei Erhitzen) und Zusammenziehen (bei Erkalten) nach dem Brand bei beiden Werkstoffen absolut parallel verliefen.

Viele Firmen blieben aufgrund der Entwicklungskosten und fehlgeschlagener bzw. nicht zu realisierender Emailrezeptur auf der Strecke.



Anderen gelang der Durchbruch: so z.B. – um nur einige zu nennen – der Familie Riess in Steyr (Österreich), deren Betrieb als Pfannenschmiede bereits 1616 bekannt war. Sie produzierten Emailpfannen und -kochtöpfe bis ca. Neunzehnhundert.

Im Jahre 1849 gründete sich in Bodenwöhr in Ostbayern eine „Emaillieranstalt“, die mit nur zwei Arbeitskräften immerhin 4500 Objekte pro Jahr herstellte!

In Holland erlebte die Firma DRU eine wechselvolle Firmengeschichte. Der Firma, die zeitweilig dem Fürstbischof von Breslau, Kardinal Die-

penbrok, gehörte, gelang es als Erster in ihre Öfen heiße statt kalte Luft einzublase und die Qualität ihrer Produkte erheblich zu steigern.

Die Firma Schweizer & Söhne in Schramberg (Baden-Württemberg) lieferte außer Küchengeschirr vor allem emaillierte Ziffernblätter, Küchenwaagen und kunstvoll gestaltete Verkleidungen für Herde.

Eines der größten deutschen Emaillier-Werke gründete 1869 in Amberg (Bayern) eine Frau. Katharina Baumann verlegte den von ihrem Mann ererbten Spenglerbetrieb von Wunsiedel nach Amberg und be-

gann 1869 mit den ersten Emaillier-
versuchen. Bereits 1896, zur Blüte-
zeit der Email-Industrie beschäftigte
sie 2000 Arbeiter, die täglich bis zu
37000(!) Stücke produzierten. Unter
den Namen ihrer Söhne bestand das
Werk bis in das Jahr 1986!

Andere namhafte Betriebe in
Deutschland waren „Gebrüder Bing“
in Nürnberg (Franken), die „Ann-
weiler Email- und Metallwerke“ und
die Firma „Bellino & Companie“ in
Göppingen (Baden-Württemberg).

Die Entwicklung des emaillierten
Küchengerätes war zeitidentisch mit
der Befreiung der Küche von Ruß,
Schmutz und Rauch. Genau zu dem
Zeitpunkt, an dem die Küche heller,
freundlicher und somit nicht nur be-
wohnt, sondern auch zum bürger-
lichen Schmuckkästchen wurde,
kam das Emailgeschirr daher und
bemühte sich ebenso, nicht nur
funktional und praktisch zu sein,
sondern durch Form und Dekor den
neuen ästhetischen Ansprüchen ge-
recht zu werden. Kellen und Löffel-
halter, Tassen, Becher, Kannen und

Kessel, Waschzuber und Bräter,
Spitzsiebe und Seiher, Schüsseln
und Seifenhälter, Henkelmann und
Petroleumflasche kamen nicht grau
und eintönig auf den Markt, sondern
in hellen, freundlichen Farben. Weiß
und blau wirkten so frisch wie die
ganze Küche. Die Farben Elfenbein,
Grün und Rosa unterstrichen Fri-
sche und Sauberkeit und gaben der
Küche neue Farbtupfer.

Die Techniker in den Emaillierfa-
briken beherrschten den spröden
und pulverisierten Werkstoff immer
besser, und es gelang ihnen, unifor-
me Stücke im zweiten Brand mit
fröhlichen Dekoren zu versehen, die
jeweils dem Stil ihrer Zeit entspra-
chen. Das Emailgeschirr ließ sich
noch aufwerten, indem es Dekore
bekam, die vom wesentlich teureren
Porzellan her bekannt waren – Gold-
ränder und Blumen, ganze Szenen;
manche Farben imitierten das tiefe
Kobaltblau von z.B. venezianischem
Glas, andere die Farbe „Ochsenblut“,
wie man sie von wertvollem Porzel-
lan her kannte.

Die Zeit des sammelwürdigen Kü-
chenemails lag vor dem Zweiten
Weltkrieg.

Nach 1945 gab es noch einmal für
kurze Zeit das sogenannte „Bomben-
email“. Mit diesem Namen belegte
man vor allem die Produktion von
stumpfbraunen Töpfen, die aus dem
Metall der Wehrmachtsbestände ge-
fertigt wurden. So wie später
„Schwerter zu Pflugscharen“ hieß es
damals „Bomben zu Töpfen“. Denn
aus Bomben und Granaten wurde
das eintönige Emailgeschirr herge-
stellt. Verständlich, dass eine Pro-
duktion aus solcher Notzeit bei wei-
tem nicht die ästhetischen Quali-
täten der Vorkriegsware hatte, denn
auf Dekore wurde verzichtet.

Einzelstücke davon mögen in ei-
ner Küchen-Emailsammlung als Ku-
riosa aber durchaus ihre Berechti-
gung haben!

In der nächsten Ausgabe weitere
Sammelsuriumgeschichten.

Karl Aumann

Quelle: Rudolf Majonica Küchenantiquitäten

Computerservice Wagner - Zistersdorf

Ihr IT-Partner aus der Region für individuelle Lösungen



Reparatur - Aufrüstung - Datensicherung - Netzwerk - Videodigitalisierung
www.computerservice-wagner.at +43(0)660 390 90 64

Leistungen im Überblick

- Beratung und Durchführung von EDV-Projekten
- Großformatausdrucke bis 44 Zoll (Druckbreite von 1,1m)
- Hilfestellung bei individuellen Problemen
- Systembetreuung und Datensicherung
- Reinigung des PCs (Präventivwartung)
- Auf Wunsch Vor Ort Betreuung
- PC-Reparatur und Aufrüstung
- Installation von Endgeräten
- Netzwerke, LAN und WLAN
- Video Digitalisierung

Partnerfirma: Bestattung Aumann - Zistersdorf

Kaiserstraße 24 & 28 - 2225 Zistersdorf Tel.: +43(0)2532 2367
www.bestattung-aumann.at bestattung.aumann@gmx.at

Durch die Kombination von einem hausinternen IT-Unternehmen wurde die komplette Infrastruktur der Bestattung Aumann aktualisiert und erweitert. Sämtliche Arbeitsgeräte, Drucker und Großformatdrucker wurden in einem Netzwerk integriert. Die Stellen, die nicht mit herkömmlichen Netzkabeln versorgt werden können, arbeiten mit WLAN Accesspoints, die als Verbindung zum zentralen Netzwerk im ganzen Haus zur Verfügung stehen. Zusätzlich wurde ein NAS System integriert, mit dem man von jedem PC aus arbeiten kann. Hat den Vorteil, dass alle Benutzer jederzeit auf die Daten der Bestattung zugreifen können. Dieses System arbeitet mit zwei gespiegelten Festplatten, um die Datensicherheit zu gewährleisten. Täglich wird noch zusätzlich ein Backup dieser NAS-Station völlig automatisiert erstellt.

Unsere Nachbarn

Die Slowakei – Teil 8

Wenn wir auf die vergangenen Beiträge anknüpfen wollen, müssen wir uns wieder in das 19. Jahrhundert begeben.

Wir haben bereits über die Kodifizierungsversuche und deren Durchsetzung gesprochen, wobei wir auch die Magyarisierungsversuche dem slowakischen Volk gegenüber erwähnt haben.

Bezugnehmend auf die Magyarisierungsversuche ist es aber auch wichtig zu bemerken, dass sich diese nicht automatisch und überall gleich durchsetzen konnten. In meiner Heimatstadt Pezinok (dt. Bösing) z.B. gibt es zahlreiche schriftliche Quellen, die von der sprachlichen Situation der damaligen Zeit berichten. So schildert ein slowakischer Autor, Ľudovít Holuby, seine Eindrücke in der Stadt Pezinok im Jahre 1910, als das Ungarische bereits zur Amtssprache wurde, so dass man annehmen könnte, „dass die Bevölkerung hier schnell magyarisiert wird, und dass die Kinderscharen hier langsam ihre Muttersprache verlieren. Aber dem ist nicht so. Unter meinen Fenstern sah ich immer wieder Gruppen von größeren und kleineren Schülern, sie kommen und gehen am Weg zur Schule vorbei, aber ich hörte keinen Einzigen Ungarisch zu sprechen: alles spricht nur Slowakisch, und die wenigen deutschen Kinder nur Deutsch; und was sie an Ungarisch in den zehn Monaten der Schule schwer erlernt haben, geht in den Ferien verloren, und so kann die Sisyphusarbeit im September von vorne losgehen.“ Wie man dem o. a. Zitat entnehmen kann, gab es, wie es auch oft so im Leben ist, einen deutlichen Unterschied zwischen der Ausübung der politischen Macht und dem tatsächlichen Verhalten der Bevölkerung.

Was die politische Macht betrifft, so ist es auch erwähnenswert, dass die Slowaken Unterstützung am Wiener Hof suchten. Dafür trafen

sich am 10. Mai 1848 um die 50 nationalbewussten Slowaken – es waren vor allem Lehrer, Pfarrer, Juristen, Schriftsteller aber auch Kleinadelige – in Liptovský Svätý Mikuláš (dt. Liptau-Sankt-Nikolaus). Es war eine Art selbsternannte Nationalver-

einfach so toleriert und die ungarische Regierung stellte Haftbefehle gegenüber den führenden Persönlichkeiten (Štúr, Hodža, Hurban) aus und über die Provinz Oberungarn verhängte sie das Kriegsrecht. Ľ. Štúr sowie seine Kollegen waren

Unter meinen Fenstern sah ich immer wieder Gruppen von größeren und kleineren Schülern, sie kommen und gehen am Weg zur Schule vorbei, aber ich hörte keinen Einzigen Ungarisch zu sprechen: alles spricht nur Slowakisch, und die wenigen deutschen Kinder nur Deutsch ...

Ľudovít Holuby, Autor

sammlung, deren Ergebnis ein Dokument war, in welchem die Forderungen der slowakischen Nation zusammengefasst wurden. Dieses Dokument bzw. die Erklärung ging in die Geschichte als die sog. „Žiadosti národa slovenského“ (dt. Forderungen der slowakischen Nation) ein. Sie wurden dem Kaiser in Wien vorgelegt sowie der nationalen Regierung in Pest. Man forderte die Föderalisierung Ungarns, die Festlegung der Grenzen der Slowakei, einen eigenen Landtag, eine Slowakische Nationalgarde, eine Nationalflagge, sowie das allgemeine Wahlrecht und die gleichberechtigte Vertretung der Slowaken im ungarischen Parlament. Am wichtigsten womöglich war das Verlangen, die Muttersprache als Amtssprache anwenden zu dürfen sowie diese in den Schule bis zur Universität zuzulassen. Mit diesem Dokument wurde zum ersten Mal in der Geschichte der Slowaken ein Autonomieprogramm für das slowakische Volk vorgestellt. Natürlich wurde dieses Verhalten nicht

nach Böhmen sowie nach Österreich geflüchtet, wo sie am 16. September 1848 in Wien einen Slowakischen Nationalrat gründeten.

Am 19. September erklärte der Nationalrat in der Stadt Myjava (dt. Miawa) die Souveränität der Slowakei mit der Loslösung vom ungarischen Staatsgebiet. Der Aufstand wurde jedoch seitens der ungarischen Honvéd-Armee zurückgeschlagen. Die sog. slowakische Freiwilligen Legion von Mähren war schlecht ausgerüstet und konnte sich gegen die Honvéd-Armee – in der auch viele Slowaken kämpften – nicht wehren. Die gefangenen Führer wurden an den Straßenbäumen an die sog. Kossuth-Galgen aufgehängt. Doch mit Hilfe der kaiserlichen Truppen wurde die ungarische Rebellion schlussendlich niedergeschlagen und im Dezember 1848 die Honvéd-Armee aus Oberungarn (die heutige Slowakei) vertrieben.

Am 29. Jänner 1849 wurden in Turčiansky Svätý Martin neue Forderungen an die Wiener Regierung

verfasst, wobei am 20. März 1849 die Vertreter der Slowaken vom Kaiser Franz Joseph I. in Olomouc (dt. Olmütz) mit ihrer Bittschrift empfangen worden sind. Der Ministerrat in Wien lehnte die Forderungen jedoch ab und die Slowakei wie alle Provinzen des Habsburgerreiches wurden der zentralistischen Politik des Innenministers Alexander Bach ausgesetzt.

Eine neue Hoffnung kam in den 1860er Jahren, als der Wiener Hof nach einer Alternative zum immer mehr unhaltbaren Zentralismus suchte. Am 6. und 7. Juni 1861 versammelten sich circa 6000 Menschen in Turčiansky Svätý Martin (dt. Turz-Sankt Martin). Diese Slowakische Nationalversammlung mit einem Memorandum verlangte die Anerkennung des Slowakischen als Verwaltungs-, Gerichts- und Unterrichtssprache mit dem Streben nach einer Verwaltungsautonomie und nicht wie in den Forderungen zuvor nach einer Gesetzgebungsautonomie mit einem eigenen Landtag. Die meisten Forderungen blieben wieder unbeachtet, doch die Unterstützung des Kaisers brachte zumindest kleine Erfolge mit sich. So wurden 1862 und 1867 zwei slowakische lutherische Gymnasien in Revúca (dt. Großrauschenbach) und in Turčiansky Svätý Martin, sowie 1869 ein katholisches Gymnasium in Kláštor pod Znievom (dt. Kloster Kühhorn), gegründet.

Am 31. Mai 1863 (1000 Jahre nach der Ankunft der hl. Brüder Kyrill und Method im Großmährischen Reich) erlaubte der Kaiser den slowakischen Patrioten die Gründung der „Matica slovenská“ – einer Institution zur Verbreitung der slowakischen Sprache und Kultur, wodurch das Nationalbewusstsein wieder gestärkt wurde.

Nach dem Ausgleich 1867 kamen in der Doppelmonarchie aber wieder schlechte Zeiten auf die slowakische Bevölkerung hinzu und 1875 wurde

die Matica slovenská sowie die drei slowakischen Gymnasien von der ungarischen Regierung geschlossen.

Im politischen Leben der Slowakei kam erst in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts wieder Bewegung und es entstand einerseits die Begeisterung für die „Slowakische Volkspartei“ (Priester Andrej Hlinka) und andererseits für die sog. Tschechoslowakische Idee (Politiker Milan Hodža und Vavro Šrobár).

Die ungarische Regierung wollte die separatistischen Bemühungen selbstverständlich unterdrücken, wodurch beispielsweise Andrej Hlinka wegen Aufwiegelei (Hlinka wurde 1906 von seinem Bischof vom Dienst suspendiert) zu zwei Jahren Haft verurteilt wurde.

In Hlinkas Heimatdorf Černová pri Ružomberku (dt. Cernova bei Rosenberg) protestierte am 27. Oktober 1907 die Bevölkerung gegen die Weihung der hiesigen Kirche durch einen proungarischen Priester anstatt durch Hlinka. Die Proteste wurden von den ungarischen Gendarmen brutal niedergeschlagen und die Tat geht in die Geschichte als das Massaker von Černová ein, da zwölf Menschen getötet und neunzig verletzt wurden.

Aufgrund der politischen und der schlechten wirtschaftlichen Lage mit Ausbeutung der Bevölkerung beginnt zwischen den Jahren 1889 und 1914 eine der größten Auswanderungswellen. In dieser Zeit wanderten nach Nord- und Südamerika mehr als 600.000 Slowaken aus.

Fortsetzung folgt.

Dr. Viera Wambach

Quellen: Schönfeld, Roland. Slowakei. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Regensburg 2000. S. 53–60; Wambach, Viera. Die Stadt Pezinok (dt. Bösing) als alte deutsche Sprachinsel. In: Cwanek-Florek, E. und Nöbauer, I. [Hrsg.]. Deutsch und die Umgangssprachen der Habsburgermonarchie. Wien 2014. S. 93–109.

ellenbogen-ich

*Wirre Bilder, wirre Welt
es geht nur noch um Geld*

*Wirre Blicke, wirres Ich
jeder denkt nur noch an sich*

*Kein Du, kein Wir
jeder braut sein eig'nes Bier*

*Ellenbogen hier, Ellenbogen da
viel Lärm und Bla-Bla*

*Der Erste, nicht der Zweite sein
dem And'ren pinkelt man ans Bein*

*Kein du, kein wir
was soll das alles hier*

*Wirre Bilder, wirre Welt
es ist nur noch das Geld, das zählt.*

Angie Swoboda

Dialektquiz- Auflösung

1. liebevoll für Kinder, Enkel
2. häufig
3. Es dämmert, es tagt
4. Flanell
5. betatschen
6. Abschmusen, lieb haben
7. Wo auch immer
8. Frühjahrsarbeit im Garten
9. Kerze
10. Pinsel

Die Umweltseite

Naturkatastrophen haben wir verdrängt. Was kann uns im Zeitalter des Smartphones überhaupt noch passieren?



Ein wenig mehr über das Toba-Ereignis

Fast das Ende der Menschheit

Vor gut 70.000 Jahren war die Geschichte der Menschheit beinahe zu Ende. Nur noch wenige tausend Individuen der Art „Homo sapiens“ lebten auf der Erde. Ihr Überleben hing von Zufällen ab: Krankheiten, Hungersnöte und Naturkatastrophen waren eine konstante Bedrohung. Nun stützen Wissenschaftler mit neuen Daten eine bislang umstrittene These, wonach die Menschheit nach einem Vulkanausbruch in Indonesien nur um Haaresbreite dem Aussterben entging.

Erste Belege

Erste Belege dafür fanden Biochemiker in den 1990er Jahren im menschlichen Erbgut. Von Generation zu Generation verändert sich Erbgut ein wenig. Der Vergleich der Gene offenbarte eine erstaunlich enge Verwandtschaft der Menschen aus allen Erdteilen. Alle heute lebenden Menschen stammen demnach von wenigen tausend Vorfahren ab, die vor rund 75.000 Jahren lebten.

Spuren im Eispanzer von Grönland gaben Hinweise auf die Ursache dieses Beinahe-Aussterbens. Gasblasen in Eisbohrkernen verrieten: zur fraglichen Zeit muss die Erde jahrhundertlang deutlich kühler gewesen sein. Zuvor hatten die Vorfahren des Menschen allerdings noch drastischere Eiszeiten durchlebt. Warum also, so fragten sich die Forscher, sollte ausgerechnet diese Abkühlung solch eine verheerende Wirkung gehabt haben? Eine Ascheschicht, die sich unmittelbar vor der Kaltphase im Grönlandeis abgelagert haben muss, brachte die Wissenschaftler auf die Spur eines gigantischen Vulkanausbruchs: Vor etwa 75.000 Jahren war der Toba explodiert, ein sogenannter Supervulkan auf der indonesischen Insel Sumatra.

Die heftigste Eruption seit zwei Millionen Jahren

Es war die heftigste Eruption der vergangenen zwei Millionen Jahre. Der Vulkan spie nicht nur eine Säule aus Lava und Asche in den Himmel. Eine gewaltige Magma-Blase explodierte, der Erdboden zerriss auf weiter Flur. Kein Vulkankegel zeugt heu-

te von dem Ausbruch, ein riesiger See füllt den Krater von Toba. Der Toba spuckte tausendmal so viel Asche aus, wie der Mount St. Helens im Jahr 1980. Säuredämpfe vergifteten die Umwelt, Aschewolken verdunkelten die Erde auf Jahre hinaus. Die Atmosphäre hat sich um fünf Grad Celsius abgekühlt, berichteten Geoforscher; in mittleren Breiten herrschte plötzlich Eiszeit. Der rapide Kälteschock und die Dunkelheit ließen Pflanzen verdorren, Tiere starben.

Die Theorie von Ambrose

Die Theorie von Ambrose besagt, dass infolge einer massiven Eruption die damalige menschliche Population auf der Erde stark reduziert wurde. Die Eruption führte in den folgenden Jahren zu einem Absinken der Durchschnittstemperatur um 3 bis 3,5 Grad Celsius.

Die Theorie von Alan Robock

Alan Robock von der Rutgers Universität in New Jersey hat in neueren Computermodellen sogar noch gravierendere Folgen errechnet. So sollen die Temperaturen zunächst weltweit um bis zu 18 Grad gesunken sein und nach einem Jahrzehnt habe die Temperatur immer noch um durchschnittlich zehn Grad niedriger gelegen. Diese These einer kurzen globalen Eiszeit wird durch die Datierung der Würm – Kaltzeit und Weichsel – Kaltzeit im europäischen Raum gestützt.

Stützung der Theorie durch grönländische Eisbohrkerne

Die Toba-Katastrophe selbst wird möglicherweise auch durch grönländische Eisbohrkerne gestützt, die vor etwa 71.000 Jahren eine massive Störung im Eisaufbau zeigen. Im antarktischen Eis wurde das jedoch nicht beobachtet. Kritiker verweisen darauf, dass der Toba-Vulkanausbruch nicht genug Schwefel in die Atmo-

sphäre ausbrachte, um eine globale Abkühlung zu verursachen. Stattdessen wurde sehr viel Gestein emporgeschleudert – der Ausbruch hatte eine Explosionskraft, die den indischen Subkontinent mit einer etwa 15 cm dicken Ascheschicht überzog. Eine Abkühlung der globalen Durchschnittstemperatur muss somit nicht global gleichmäßig aufgetreten sein.

Die Verwandtschaft der heute lebenden Menschen

Vor etwa 7 Millionen Jahren trennte sich die Entwicklungslinie

der zum modernen Menschen (Homo sapiens) führenden Hominden von jener der Schimpansen.

Die Toba-Katastrophen-Theorie erhebt auch den Anspruch, eine Erklärung für die enge Verwandtschaft der gesamten heutigen Menschheit zu liefern.

Die Toba-Explosion könnte also eine Verkleinerung der damals in Afrika lebenden Homo sapiens-Population auf wenige tausend Individuen verursacht haben. Der Toba-Katastrophen-Theorie zufolge sollen Asien und Europa, ausgehend von

der kleinen afrikanischen Population nach der Toba-Katastrophe, von dieser besiedelt worden sein. Die in Asien und Europa ansässigen Arten der Gattung Homo sind danach binnen weniger tausend Jahre ausgestorben. Die Toba-Katastrophen-Theorie kann damit auch den Anspruch darauf erheben, eine ökologische Erklärung für die durch zahlreiche Fossilfunde gut abgesicherte „Out-of-Africa-Theorie“ zu liefern.

Prof. Ing. Bruno Klausbruckner

Fahrraddiebstahl

Fahrraddiebe schlagen in Österreich beinahe 27.000-mal im Jahr zu. Viele Drahtesel sind Hightech-Geräte mit hohem Wert und schaffen alleine schon deswegen einen Anreiz zum Diebstahl. Meist sind sie nicht oder nur schlecht gesichert.

Häufig werden Fahrräder nicht gestohlen, sondern nur unbefugt benutzt und irgendwo abgestellt. Eine Zuordnung ist oft nicht möglich, weil das Fahrrad weder codiert noch zur Fahndung ausgeschrieben ist. Fahrradbesitzer, die die wichtigsten Daten ihres Fahrrades kennen oder es codieren lassen, haben gute Chancen, ihr Rad wieder zurückzubekommen.

Kriminalprävention – Tipps zur Sicherung des Fahrrades und des Zubehörs

- Fahrräder, wenn möglich, in einem versperrbaren Raum (Fahrradabstellraum) abstellen.
- Fahrräder im Freien, sofern vorhanden, an einem fix verankerten Gegenstand (z.B. Straßenlaterne) befestigen.
- Fahrräder auf stark frequentierten Plätzen, bei Dunkelheit auf hell beleuchteten Plätzen abstellen.
- Fahrrad nicht immer am selben Ort abstellen.
- Auf dem Autodach Rahmen, Vorder- und Hinterrad mit einem Spiralkabel verbinden.
- Werkzeuge aus der Satteltasche nehmen. Diebe könnten es zum Knacken der Sicherung verwenden.

- Optimalen Schutz bieten nur besonders massive Bügel- oder Panzerkabelschlösser.
- Bügelschlösser sollten einen Rohrdurchmesser von mindestens 19 mm aufweisen und aus speziell gehärtetem Stahl sein.
- Zahlenschlösser sind nicht empfehlenswert.
- Panzerkabelschlösser sollten mindestens 8 mm stark und durch gehärtete Stahlhülsen geschützt sein.
- Teure Komponenten wie Fahrradcomputer oder Beleuchtung abnehmen.
- Keine wertvollen Gegenstände in einer Gepäcktasche oder am Gepäckträger zurücklassen.

Fahrradcodierung, Rahmennummer und Fahrradpass

- Fahrradcodierungen werden nur noch im Fachhandel auf Anfrage durchgeführt.
- Die Rahmennummer kann für die Fahndung nach einem Diebstahl verwendet werden. Sie befindet sich entweder am Lenkerkopf, am Rahmensitzrohr, an der Unterseite des Tretlagers oder an der Gepäckträgerplatte.
- Die Polizei benötigt zur Fahndung nach einem gestohlenen Fahrrad

alle verfügbaren Daten, die eine eindeutige Identifizierung möglich machen: Marke, Type, Rahmennummer und gegebenenfalls den Code.

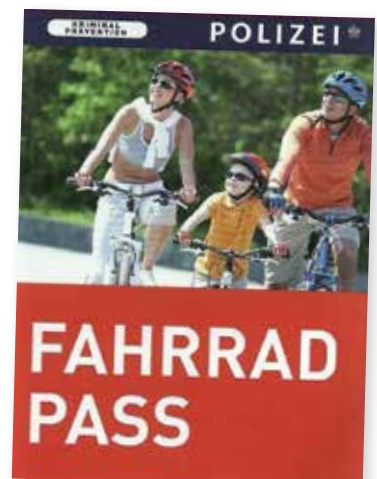
- Die Polizei stellt Ihnen kostenlos einen Fahrradpass zur Verfügung. Füllen Sie ihn genau aus und verwahren Sie ihn sorgfältig. So haben Sie alle für eine Fahndung notwendigen Daten immer griffbereit.

Information vermittelt Wissen und Wissen schützt

- Die Spezialisten der Kriminalprävention stehen Ihnen für nähere Informationen gerne und kostenlos zur Verfügung.
- Wenden Sie sich für weitere Tipps an Ihre nächste Polizeidienststelle.
- Ein Besuch auf unserer Homepage unter www.bmi.gv.at lohnt sich auf jeden Fall.

Sie erhalten neben Informationen über die verschiedenen Bereiche der Kriminalprävention auch wichtige Kontaktadressen.

Quelle: Republik Österreich Bundesministerium für Inneres Bundeskriminalamt Büro 1.6, Josef Holaubek-Platz 1, 1090 Wien



Zurück zur „Bikinifigur“

Noch vor zehn bis fünfzehn Jahren hat man kaum darüber gesprochen, aber heute ist es ein Problem, dem wir in der Tierarztpraxis fast täglich begegnen. Die Rede ist von der Adipositas oder Fettsucht oder Übergewicht.

Drei Namen, die alle zu beschreiben versuchen, was offensichtlich ist. Bereits ab einem Übergewicht, das 10 % über dem Rassedurchschnitt liegt, spricht man von beginnender Adipositas, ab einem Übergewicht von 20 % von einer manifesten Adipositas.

Hunde, Katzen, aber auch andere Heimtiere nehmen oft mehr Energie zu sich, als sie verbrauchen. Die Zeichen des Wohlstandes machen sich auch bei unseren Haustieren be-

etwas dafür tun, um an den reich gedeckten Tisch zu kommen. Hunde, die für die Arbeit eingesetzt wurden, hatten auch einen erhöhten Energiebedarf und neigten deshalb nicht zur Fettsucht. Heute allerdings, wo Hunde und Katzen kaum etwas für den Futtererwerb tun müssen und die Schüssel von ihrem Menschen ohne ihr Zutun jeden Tag gefüllt wird, haben viele schnell ein paar Kilo zu viel auf der Waage. Das Hauptproblem ist also zu viel Futter, das falsche Futter und mangelnde Bewegung.

Wie bei uns Menschen sind die Probleme, die aus Übergewicht resultieren, vielfältig. Neben Herz-, Kreislauf- und Gelenksproblemen können auch viel schwerwiegendere Probleme wie z.B. Diabetes oder Probleme der Bauchspeicheldrüse daraus resultieren. So besitzen übergewichtige Katzen ein fast vier Mal so hohes Risiko an Diabetes zu erkranken wie normalgewichtige Katzen.

Wie immer gilt auch hier: Vorsorgen ist besser als behandeln

Achten Sie darauf, wie viel ihr Haustier bekommen soll. Informieren Sie sich bei dem Tierarzt Ihres Vertrauens oder einem kompetenten Futterhändler. Wenn Sie ein Rassetier haben, erkundigen Sie sich nach dem Durchschnittsgewicht der jeweiligen Rasse. Auch hat jedes Futter einen anderen Energiegehalt. Angaben über die Menge, die Ihr Tier braucht, stehen in der Regel auf der Verpackung, sind aber manchmal etwas hoch gegriffen.

Beziehen Sie in Ihre Fütterungsüberlegungen aber auch ein, wie viel ihr Haustier an Bewegung oder Sport macht, wie viel Leckerlis gefüttert werden und ob eventuell auch Oma oder Onkel mitfüttert, ohne dass Sie es wissen.

Um besser im Auge haben zu können, wie viel Ihr Haustier wirklich frisst, finde ich es sinnvoll, nur geregelte Mahlzeiten anzubieten. Egal, ob Sie ihr Tier einmal oder dreimal am Tag füttern, die Gesamtmenge soll den Energiebedarf nicht übersteigen. Anders bei Meerschweinchen oder Kaninchen. Diese müssen immer fressen, um die Darmflora aufrecht zu erhalten und den Nahrungsbrei weiter transportieren zu können. Allerdings sollte deren Futter sehr rohfaserreich und nährstoffarm sein. Dafür wurden sie konzipiert und entsprechend ist ihr Magen-Darmtrakt aufgebaut.

Honigstangerl und Bananenchips haben in Wirklichkeit in der Meerschweinchen- und Kaninchenfütterung nichts verloren. Dagegen sollte Heu als Grundfutter angeboten werden und verschiedenes Gemüse den Speiseplan recht bunt gestalten. Frisches Wasser sollte natürlich bei all unseren Haustieren täglich frisch zur Verfügung stehen.

Was aber, wenn es bereits zu spät ist und ihr Tier schon zu viel auf die Waage bringt?

1. Machen Sie sich die Mühe und wiegen sie ab, wie viel Ihr Hund oder Ihre Katze wirklich bekommt.

2. Lassen Sie alle Leckerlis weg und füttern Sie stattdessen ein paar Trockenfutterkörnchen vom herkömmlichen Futter und subtrahieren Sie diese vom Tagesbedarf.

3. Sollte ihr Tier bereits an gesundheitlichen Problemen leiden, suchen Sie bitte so bald als möglich einen Tierarzt auf, um abzuklären, wie schlimm es ist und was man dagegen tun kann.

4. Ihr Tierarzt wird Sie auch bezüglich eines geeigneten Diätfutters gerne beraten

In diesem Sinne bereiten wir uns und unsere Haustiere auf die „Bikinifigur“ vor, die wir uns wohl alle im Sommer, der sicher wieder kommen wird, wünschen!

Dr. Andreas Varga



merkbar. Leider aber zu deren Leidwesen, denn außer dass es nicht wirklich gut aussieht, wenn Ihnen ein übergewichtiger Hund oder eine viel zu fette Katze entgegenwatschelt, hat es auch verheerende gesundheitliche Folgen für das arme Wesen.

Unsere Haustiere stammen allesamt von Wildtieren ab und sind so konzipiert, dass sie zugreifen, wenn der Tisch reich gedeckt ist. Allerdings war das in der Natur nur hin und wieder der Fall bzw. mussten sie

Internationales Jahr des Bodens

In Österreich wurden laut Angaben des Umweltbundesamtes in den letzten Jahren täglich zirka 20 Hektar Boden verbaut. „Durch das Verbauen und Versiegeln von wertvollem Acker- und Grünland für Verkehrs-, Industrie- und Siedlungszwecke gehen wichtige Bodenfunktionen wie die Speicherung von Wasser und Kohlenstoff verloren. Hochwertige Böden werden verbaut und stehen als wertvolle Naturräume sowie für die landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr zur Verfügung. Der Wegfall von Versickerungsfläche erhöht zudem die Hochwassergefahr.“

Dieser immens hohe Flächenverbrauch hat dazu geführt, dass in Österreich schon 10% an Weizen jährlich importiert werden müssen (Genaueres in der Statistik der AgrarMarktAustria nachzulesen). In Krisenfällen wäre Österreich nicht in der Lage sich selbst zu versorgen.

Diese Problematik kennt man schon seit Jahren und trotzdem werden weiterhin Einkaufszentren, Autobahnen, Industriegebiete, Siedlungen am Rand von Dörfern errichtet, gebaut und bewilligt.

Dorf- und Stadtzentren verfallen, nur um billigen Agrargrund in Bau-

Wir können es uns nicht leisten, ganz Österreich zu versiegeln, da unser Konsumverhalten schon jetzt Hunger in anderen Ländern verursacht.

Ehren wir doch unsere Landschaft und schützen sie, um unsere Lebensqualität zu erhalten. Der Aus-

Wir haben diese Welt nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern nur geborgt.

Konrad Lorenz, österreichische Nobelpreisträger

land umzuwidmen, um damit einigen Wenigen außerordentliche Gewinne zu bescheren. Gierig geht die Menschheit zugrunde.

blick auf eine strukturierte Naturlandschaft ist dem Ausblick auf das Einkaufszentrum vor der Haustür vorzuziehen.

Alena Waldegger



Diese wunderschönen Fotos stellte Richard Prossenitsch (Biolandwirt und Hobbyfotograf) aus Zwerndorf zu Verfügung, der die herbstliche Landschaft Stillfrieds bei einer seiner Wanderungen festgehalten hat.



In unserer Gegend findet man noch viele derartige, sehenswerte Anblicke. Aber auch Gegenteiliges gibt es, wie man hier sehen kann.

Die Last der Heimat

Slowake, Österreicher oder doch Deutscher? In „Steiners Geschichte“ erzählt Constantin Göttfert sehr ambitioniert, wie Karpatendeutsche nach dem Zweiten Weltkrieg im Marchfeld Fuß fassen.

Von Sebastian Fasthuber
„Die Presse“, Print-Ausgabe,
12.7.2014

Was ist das eigentlich für eine Frisur?“, fragt der junge Mann die junge Frau, von der er noch nichts weiß, beim Kennenlernen. Es handelt sich um eine traditionelle Flechtfrisur der Karpatendeutschen, klärt sie ihn auf. „Karpatendeutsche? Was ist das?“ „Ich bin das“, sagt sie und lacht.

Martin und Ina heißt das Paar im Mittelpunkt von „Steiners Geschichte“, dem zweiten Roman des heimischen Autors Constantin Göttfert. Dessen Erzählvorhaben werden von Mal zu Mal signifikant umfangreicher: Nach drei Büchern mit Erzählungen und dem 140-Seiten-Romandebüt „Satus Katze“ legt er nun ein fast 500 Seiten starkes Werk vor, mit dem er große Ambitionen verrät.

Göttfert, der das Literaturinstitut Leipzig absolviert hat, will in die erste Liga der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur vorstoßen, so viel wird bei der Lektüre klar. Ein atmosphärisches Ansinnen? Vielleicht. „Steiners Geschichte“ jedenfalls ist das Werk eines Autors, der alles daran setzt, als Erzähler einen langen Atem zu beweisen. Und die Geschichte und Geschichten, die er dem Leser aufischt, sind auch spannend genug, um ihm zu folgen. Man muss allerdings auch manches an Leerlauf und stilistischen Ungereimtheiten aushalten.

Doch zunächst zum Inhalt: Triebfeder des Romans sind Inas Nachforschungen, wie das Leben ihres Großvaters als junger Karpatendeutscher in der Nähe von Bratislava – er selbst hätte Pressburg gesagt – ausgesehen hat. Zu Hause ist darüber nie gesprochen worden. Nach dem Tod des Großvaters und als ihr erstes Kind zur Welt kommt, wird Inas Drang, etwas über ihre Herkunft zu

erfahren, übergroß. Bevor sie nicht über die Vergangenheit Bescheid weiß, kann sie keine eigene Familie haben und verordnet sich und Martin kurzerhand eine Beziehungspause, um in Ruhe recherchieren zu können.



Großvater Steiner, der stets vornamenlos bleibt, war der Letzte in einer langen Liste von Steiners, die als Großgrundbesitzer im Dorf Limbach lebten. Während die meisten Karpatendeutschen im Zweiten Weltkrieg längst ins Deutsche Reich gebracht worden oder geflüchtet waren, harrten solche wie Steiner, die Besitz hatten, bis kurz vor Kriegsende, als die Rote Armee am 4. April 1945 Bratislava erreichte, aus.

Nach dem Krieg musste der Mann, der zuvor bei der Arbeit die Kommandos erteilt hatte, als Helfer bei österreichischen Bauern Unkraut ausreißen. Die alte Heimat verschwand unerreichbar hinter dem Eisernen Vorhang. Mit Ach und Krach ging sich noch ein kleiner eigener Hof im Marchfeld aus. Steiner führte von da an ein Leben, das von harter, kaum lohnender Arbeit definiert wurde. Und von seinem Schweigen.

Als Martin seine Ina kennenlernt, ist ihr Großvater längst alt und ein gebrochener Mann. Gemeinsam mit seiner Frau und seinem Sohn, Inas Vater, empfängt er Martin in der Stube der Steiners. Sie ist mit Erinnerungen an das alte Leben vollgestellt und mutet wie ein Museum an. Steiner hat versucht, so viel wie möglich von der alten Heimat nach Österreich mitzubringen, das ihm nie zu einer neuen wurde: „Er sei kein Slowake und kein Österreicher. Zuletzt hatte er behauptet, Deutscher zu sein, obwohl er nie in seinem Leben in Deutschland gewesen war.“

Die Szene mit Martins Einstandsbesuch ist großartig, zeigt symptomatisch aber auch die kleinen Schwächen des Romans auf, die sich im Lauf der Lektüre häufen. Göttfert schildert schön, wie der junge Mann, der gerade sein Lehramtsstudium abschließt, in eine fremd anmutende Welt hineingezogen wird.

Vom stolzen Bauern zum Erntehelfer

Das Aufeinandertreffen mit Inas strengem Vater und den einsilbigen Großeltern wirkt auf ihn höchst verstörend. Das Geschilderte verfügt aber auch über eine dunkle Komik. So erschrickt Martin, als er nach einiger Zeit in der Stube bemerkt, dass auch Großvater Steiner anwesend ist: Der liegt auf der Küchenbank, wo er vom Tischtuch verdeckt wird und für den Besucher deshalb die längste Zeit unsichtbar bleibt.

Das hat fast Bernhard-Format. Thomas Bernhard schimmert als Vorbild überhaupt an einigen Stellen durch. Die Schilderungen des Lebens in tiefer Provinz erinnern bisweilen an Romane wie „Frost“. Auch sprachlich huldigt Göttfert Bernhard. „Ein immer stiller und unheimlicher werdender Hass sei in Steiner gewesen, mit dem er sich tagelang völlig wortlos beschäftigte, immer intensiver beschäftigte“, heißt es da. Oder an anderem Ort, mit Blick auf Inas abwesende Mutter:

„Ina hasste sie, aber ich dachte, dass man ihr die Leistung, tatsächlich aus der Steiner'schen Familie entkommen zu sein, hoch anrechnen müsse, eine Höchstleistung, dachte ich.“ Viele Zusammenhänge, etwa der Verbleib von Inas Mutter, erschließen sich bei der Lektüre erst nach und nach, Göttfert arbeitet gern mit Andeutungen. Aber er erzählt auch wieder zu viel. So kommentiert Martin seinen ersten Besuch bei Steiners: „Der ganze Raum strahlte Trauer, einen dunklen Kitsch aus, eine Unmöglichkeit.“ All das hat die atmosphärisch dichte Szene längst evoziert. Der erläuternde Satz zerstört die Stimmung wieder.

Die erwähnten stilistischen Mängel wiederum liegen vor allem im Unwillen des Erzählers, sich für einen Ton zu entscheiden. Die Manier, in der Göttfert seinen Martin sprechen lässt, erinnert nicht nur an den großen Ohlsdorfer, manchmal

schimmert auch Kafka durch, dann wieder kommt unspektakuläre Alltagssprache zum Einsatz.

Außerdem hat der Autor noch ein Faible für Naturschilderungen. Sie erinnern einen an Bernhards Diktum, ein Autor müsse nicht „jedes Blümel“ am Wegrand anführen. Vor allem dann nicht, wenn Martin nach seiner Ina sucht, sich dabei aber von der Gegend ablenken lässt: „Auf der Höhe des ehemaligen Wasserkrans sah ich, wie die Sonne durch die Nebeldecke brach und die ersten Strahlen von den rotierenden Armen der Windräder reflektiert wurden, und als ich das Dorf an der March erreichte, dampften die Ackerfurchen in der erwärmten Erde.“

Dem stehen auf der Habenseite nicht nur eine historisch spannende Geschichte gegenüber, sondern auch viele Nebenhandlungen und Abschweifungen. Sie verraten, wie groß Göttferts Antennen sind, wie viel

Welt er zeigen will. So geht es unter anderem ums Komponieren, um Schach, die Bürden des Lehrerberufs, das Verhältnis zwischen Peripherie und Wien, einen rätselhaften Fahrmann sowie um die versäumte Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs in vielen Familien.

„Steiners Geschichte“ ist ein Buch über zwei Familien: über die alten Steiners und über Ida und Martin samt Baby, denen am Schluss vielleicht ein Neuanfang glückt. Sicher ist man sich nicht. Göttfert zeichnet seine Hauptfiguren als isolierte Geschöpfe, die sich nur in einzelnen Momenten zu einem echten Paar zusammenfinden. Ein Happy End mit Fragezeichen. Und ein Roman, der viel verspricht und einiges hält.

Constantin Göttfert
Steiners Geschichte
Roman. 480 Seiten, geb., € 20,60
(C. H. Beck Verlag, München)

Rauch oder Nichtraucher das ist keine Frage

Nach langem Hin und Her wird nun endlich das Rauchverbot in Lokalen kommen. Es kommt zu spät und den gastgewerblichen Betrieben gehören die unnötigen Kosten der Nichtraucherbereiche abgegolten. Die Politik hat vollkommen versagt. Nie hätte man diese österreichische Scheinlösung zulassen dürfen.

Einige Fakten, warum das Rauchverbot unumgänglich ist

In stark verrauchten Lokalen kann die Feinstaubbelastung trotz Lüftungsanlage den zulässigen Grenzwert übersteigen, sodass das Bedienungspersonal eigentlich mit Atemschutz arbeiten müsste.

Die bis zu 150 Zusatzstoffe in Zigaretten, die beim Rauchen Großteils im Filter verbleiben, führen dazu, dass der Filter einer ausge-



rauchten Zigarette eigentlich als Sondermüll behandelt werden müsste.

In den Herstellungsländern des Tabaks wird auch nicht mit Pestiziden gespart. Teilweise werden Mittel verwendet, die in Österreich schon lange keine Zulassung mehr haben. Es ist also keine Frage, dass

das Rauchverbot kommt. Es ist auch anzunehmen, dass das Verbot auch auf andere Bereiche ausgeweitet wird. Man kann nur hoffen, dass es nicht wieder zu österreichischen Scheinlösungen kommt.

Alena Waldegger & Thomas Gössl

Arbeit und Alltag früher

Bäckerlehrling in Grub, Bäckerei Metz

Diese Reihe soll das Arbeitsleben von früher beleuchten. Gott sei Dank gibt es noch Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die sich an die „gute (?) alte Zeit“ erinnern und gern darüber Auskunft geben. Im Laufe der Zeit hat sich viel gewandelt: Früher war auch unser Dorf ein Kosmos mit vielen Geschäften, Betrieben, Bauern und sogar Industrie (Ziegelwerk). Aber das soll kein nostalgisches Jammern sein, auch heute kennen wir etliche erfolgreiche Firmen in Stillfried und Grub, beispielsweise „Kleinode“ wie Grafikdesign, Forst-, Haus- und Gartenservice etc.

seiner Frau jetzt in einem schmu-
cken Haus in Prottes wohnt. Am
Lichtmesstag gewährte er mir Ein-
blicke in ein halbes Jahrhundert zu-
rück. Manche der Stillfrieder und
Gruber werden noch einige der an-
geführten Namen wissen, aber vieles
mutet schon historisch an, nicht wie
von gestern ...

Wer ist diesmal der Zeit- zeuge?

Siegfried Münzker, geb. 3.9.1943
in Spannberg, besuchte in seinem
Geburtsort die Volksschule und in
Matzen 4 Klassen Hauptschule. „In
der Schule sollte ich Ziehharmonika

Wie verlief der Arbeitsalltag?

„Kost und Quartier habe ich im
Haus vom Metz gehabt, jede Nacht
bin ich um 3 Uhr geweckt worden,
Freitag und Samstag schon um 12
Uhr Mitternacht, mit einer Glocke
wurde ich aufgeweckt, zuerst wa-
schen, Gesicht und vor allem Hände
am Brunnen draußen, nach dem Ba-
cken hieß es um halb neun auslie-
fern, mit einem blauen Damenfah-
rad und einem Buckelkorb auf dem
Rücken, zuerst wurde der Jost (Gast-
haus in Stillfried, heute Stillfrieder
Hof, Anm.) beliefert, eine Mehlpac-
kung wog 24 kg, ich hatte 42 kg ...
zuerst, um viertel sieben wurde das
Gebäck ausgeliefert, zum Jost, zum
Frank, dann zum Klausnitzer (ehemaliges
Gasthaus, wo heute der auf-
gelassene Konsum ist, Anm.), dann
zum Faubel Rochus (Haus befand
sich dort, wo heute die Wohnblöcke
stehen, Anm.), zum Schleinzler ins
Museum (der Schuldirektor Schleinz-
ler wohnte noch in der Lehrerwoh-
nung im ehemaligen Schulgebäude,
heute Kindergarten, Anm.), die Lei-
nensackerl sind alle Wochen vorher
eingesammelt und gewaschen wor-
den, gleichzeitig holte ich die Zei-
tung vom Bahnhof für Herrn Metz,
auch die Frau Friedrichkeit in der
Post (heute das blau gefärbte Haus
neben dem Stillfrieder Hof, Anm.)
habe ich beliefert.

Natürlich habe ich die Zeitung –
Krone, glaube ich – gleich durchge-
blättert, am Sonntag hat sie der Herr
Metz mit dem Moped selbst geholt,
des war a so a total grünes, wie es der
Klausbruckner gehabt hat. Nach dem
Gebäckausliefern habe ich dann das
Brot ausgeführt, ein 1 kg-Wecken
brauchte 50 Minuten zum Backen,
wir hatten viele Kundschaften gehabt
in Stillfried, der Köberle ist herausge-
fahren und wir sind hineingefahren,
Klotz, Leidwein, Lobner, Staringer,
Reinbold, Strappler Konrad, Ma-
jersky, Gottinger, die Furch ... Dann,
um 11, habe ich dann frei gehabt.



Manche Gebäude erinnern noch
an frühere Tätigkeiten, wie zum Bei-
spiel das Treibhaus auf dem Still-
frieder Kellerberg. Zu manchen Bau-
lichkeiten ist der Bezug verloren ge-
gangen, viele Keller erfüllen heute
andere Funktionen. Arbeiteten frü-
her viele Personen im Dorf, so haben
wir heute viele Auspendler und Zu-
zügler („Zuagraste“), die die Ruhe
und die besondere Lage schätzen.

Gerne bereit war mein nächster
Interviewpartner, auch wenn er mit

lernen, wollte aber keine Noten ler-
nen!“ Zunächst wollte er Maler wer-
den, aber es kam anders: „Des war
ah schön, der Bruder war schon
Bäck. Des waren damals Berufe, die
gegangen sind. Über das Arbeitsamt
und den Schön Hansl wurde ich zur
Bäckerei Metz in Grub vermittelt.

Ende Juni 1957 kam Herr Metz
mit seinem Ford 15 M und am 8. Juli
habe ich angefangen, ich war noch
nicht 14! Aber es hat eh nicht ge-
schadet.“



Im Sommer half ich dann manchmal nachmittags im Weingarten, das Abgestutzte austragen, der Metz hat ja einen Weingarten auch gehabt, zum Haspel hinauf, auch beim Filtrieren war ich dabei. Fotos habe ich auch gefunden, wie der Reinbold Nikolaus geheiratet hat, warst du Ministrant, der Würrer Rudi auch.

Früher wurde mit den Schachteln vom Kaufhaus Metz bei Rathammer Richard gleich daneben der Kessel „gschwöd“. Mein Verhältnis zum Chef war gut, ich wurde in die Familie aufgenommen.

Am Wochenende bin ich gleich in Grub geblieben, weil ich ja mit dem Rad nach Spannberg fahren hätte müssen. Mit dem Moped bin dann schon mit 15 gefahren, da wurde ich sogar einmal aufgehalten und habe mich gleich um ein Jahr älter gemacht, aber es waren ja wenige Autos auf der Straße.

Jeden zweiten Samstag haben wir ins Quadenstüberl geliefert, abwechselnd mit der Bäckerei Köberle (ehemalige Bäckerei neben Familie Karl Binder, Haus weggeräumt, Anm.) Mit der Erika (verh. Reinbold) habe ich immer verrechnet, es wurde ja in bar bezahlt, manche sind auch schuldig geblieben. Wir lieferten bis zum Reischütz-Müllner nach Mannersdorf, die bekamen 6 Zweier-Wecken.

Wenn der Backofen mit Lehm ausgeschmiert wurde, kam eine Firma.

Der Ofen wurde mit Öl beheizt, da kam der Blaha von Dürnkrot und lieferte das Heizöl, das wurde mittels Kompressor hineingepumpt, die Backstube war im Hof hinten.“

Wie wurde aus einem Spannberger ein Stillfrieder?

„Bei der damaligen Jugend war ich dabei, kenne daher viele Leute und habe meine Frau Christl (geb.

gemacht. Bei unserer Hochzeit war zufällig ein Autobus von Prottes auch dabei, man ist halt nirgendwo unbemerkt ...“

Was hat sich Außergewöhnliches ereignet?

„Einmal habe ich kein Salz in die Semmeln gegeben, wegen der Führerscheinprüfung, am nächsten Tag hat die Frau Mangl gesagt: Die haben diesmal gut geschmeckt! Andere haben das nicht so gesehen. In Prottes habe ich einmal die Germ vergessen ...“

Eine besondere Episode muss ich erzählen: Beim Museum (früher Volksschule) habe ich am 21.6.1962 mit einem Motorrad das Geländer umgefahren, der Müllner Otti saß hinten, wir hatten Karten für das Kino in Dürnkrot, „Marina“ hat es gespielt, ich war Gott sei Dank nur aufgeschürft, wir flogen bis zur



Kirchner) auch hier kennengelernt. Geheiratet haben wir am 28.8.1965 in Mariazell, das Brautgespräch hatten wir mit Pfarrer Zingerle, er hat gemeint, ihr wisst's eh alles, und hat eine Flasche Haselnussschnaps auf-

Kapelle, Müllner Otto, der hinten saß, hat mich da überholt. Das Motorrad war kaputt, bei Gindl in Angern wurde es repariert, das Geländer vor der Schule war etwas verbogen ...“

Wie verlief das weitere Leben nach der Lehre?

„Bis 1962 war ich bei Metz, nachher 4 Monate in der Eisenhandlung Kahrer in Gänserndorf, durch Nick (Nikolaus Reinbold, Anm.) konnte ich die Zeit bis zum Bundesheer überbrücken. Da hieß es Zement aufladen und ausführen, Öfen aufstellen, vorher die Anschlüsse stemmen, da gab es dann ein Trinkgeld dafür.

Beim Bundesheer war ich ab 2.1.1966, zuerst in Kaisersteinbruch, dann in Neusiedl/See, in der Fahrschule, ich lenkte einen GMC, dann Wöllersdorf, Melk, ich erhielt eine Wasserausbildung, obwohl ich nicht schwimmen konnte, aber wir hatten ja eh Schwimmwesten.



Nach dem Bundesheer war ich in der Bäckerei Müller in Prottes, dann bei Jakits, später vom Letal gekauft. Als die Bäckereien immer weniger wurden, ging ich dann zur Eisenbahn, ab 8. November 1971 war ich dann Zugbegleiter, ich habe es nicht bereut, ich wollte schon früher zur Bahn. Seit 1. Oktober 1996 bin ich in Pension.“

Welche Verbindungen gibt es noch heute zu Stillfried-Grub?

„Wir sind regelmäßig am Bauernmarkt, auch wenn wir nichts brauchen. Mit der Familie Mück Willi, der Fam. Winter und Rathammer Richard sind wir gut befreundet.

Ich kenne noch fast alle Hausnummern, zum Beispiel vom Hafner Fritzl, von Kraus, auch von Klein Stillfried, wie Volek, Wolfram, Weidner.

Jetzt backe ich noch das Brot selber, auch für die Familie vom Sohn, dazu Bäckerei für Weihnachten, Lebkuchen, Vanillekipferl. Beim letzten Adventmarkt in Prottes wurde ein Vanillekipferl-Wettbewerb veranstaltet, hinter zwei Frauen errang ich den dritten Platz! Von meiner Schwiegermutter habe ich natürlich alle Rezepte übernommen.“

Stolz zeigt mir Sigi ein Fotoalbum mit seinen jüngsten Aktionen: Gemeinsam mit zwei anderen rüstigen Prottesern haben sie einige Klein-

denkmäler renoviert, die Wenzlkapelle aus dem Jahr 1909 – wenn man von Ebenthal nach Prottes hineinfährt auf der rechten Seite – wurde wunderbar und fachgerecht saniert, daneben gleich ein Säulenmarterl, und das Pestkreuz von 1713 außerhalb von Prottes neben der Straße nach Angern strahlt ebenfalls dank Sigis Hände in neuem Glanz. Auch der Johannes Nepomuk mit seinem Holzhäuschen wurde aufgefrischt. Sigi scheint goldene Hände zu haben.

Seine Frau Christl, die zuerst Schneiderin gelernt und dann in Prottes in einem Lebensmittelgeschäft gearbeitet hat, ist immer noch so freundlich und aufgeweckt, wie ich sie aus früheren Zeiten als „Kirchner Christl“ in Erinnerung habe.

Nach zwei Stunden Interview bedanke ich mich für die umfassende und lebendige Auskunft von früher, auch Fotos hat Sigi von seiner Zeit in Grub gefunden, und natürlich für die köstlichen, dazu kunstvollen Nusschnecken! Danke für das Eintauchen in die Arbeitswelt vor über einem halben Jahrhundert in Stillfried-Grub! Noch viele weitere aktive Jahre und gute Verbindungen zu der „alten Heimat“!

Mag. Georg Lobner



Wer hier lebt,
weiß die Gegend
zu schätzen!

Ihr persönlicher Immobilienmakler
mit Handschlagqualität!



So erreichen Sie uns:

Tel. 0676 626 77 99 oder office@altrockimmo.at

www.altrockimmo.at

Haspelgasse 66, 2262 Grub an der March



Werbung

Hauservice Zens

Roman Zens

Gruber Hauptstraße 29a, 2262 Grub

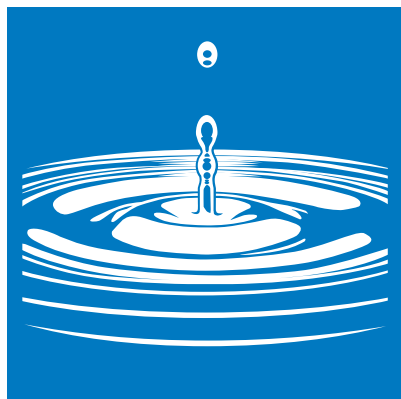


Haus- und Gartenarbeiten

Beetbetreuung, Heckenschnitte, Rasenpflege, Instandsetzen
und Pflegen von Wegen, Transporte, Grünschnittsorgung,
Arbeiten im und ums Haus, **Baumrodungen**

0699/19812809

Werbung



WIT

INSTALLATIONEN GMBH

GAS / WASSER / HEIZUNG / SOLAR / WOHNRAUMLÜFTUNG
WÄRMEPUMPEN / BIOMASSE / WASSERAUFBEREITUNG

Roman Wlaschinsky / 2253 Tallesbrunn 26 / 02283/206 91 / www.wit-installationen.at

Neben Heizung, Installationstechnik, Lüftung und Sanitär sind wir vor allem auf Alternativenergie wie Solar-, Photovoltaik- und Pelletsanlagen spezialisiert.

Wir bieten fachkundige Beratung und ein auf Sie speziell ausgerichtetes Angebot für kostengünstiges Heizen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Elektro Binder

Bauprovisorium • Hausanschluss • Störungen
Elektroinstallationen • Anlagenüberprüfung

Konzessionierter Meisterbetrieb

**Ziegelofengasse 70
2262 Stillfried -Grub**

**binder.mario@gmx.at
☎ 0664/ 38 031 19**